

Bei der Erstellung des Modulvorspanns und des Kommentierten Vorlesungsverzeichnisses war die Raumvergabe noch nicht erfolgt. Die Räume sind bitte dem HISLSF zu entnehmen.

Vorlesungen

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

086150 Vorlesung: Einführung in die Alte Geschichte / *Introduction into Ancient History*
Mo 12-14 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 24.10.2016

Die Vorlesung richtet sich vor allem an Studierende, die das Studium der Alten Geschichte aufnehmen; deshalb ist sie auch Pflichtelement im Einführungsmodul Alte Geschichte. Sie bietet einen chronologischen und zugleich problemorientierten Überblick über die Geschichte der antiken Welt von der archaischen Zeit bis in die Spätantike. Zudem werden unter strukturellen Gesichtspunkten Grundlagen und Eigenart der antiken Welt ausgeleuchtet.

Literatur:

H.-J. Gehrke – H. Schneider (Hg.), Geschichte der Antike. Stuttgart ³2010; W. Dahlheim, Die Antike. Griechenland und Rom, Paderborn ⁶2002; O. Murray u.a., dtv-Geschichte der Antike, 7 Bde., München 1985ff. (und Neuauflagen; auch in zwei Sonderausgaben mit den zusammengefassten Bänden zu Griechenland bzw. Rom erhältlich).

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

086151 Vorlesung: Griechische Geschichte vom Beginn des Peloponnesischen Krieges bis zum Aufstieg Makedoniens (431 – 360 v. Chr.) / *Greek History from the Beginning of the Peloponnesian War to the Rise of Macedon (431 – 360 B. C.)*

Fr 10-12 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 28.10.2016

Der Peloponnesische Krieg (431 bis 404 v. Chr.) ist der erste „Weltkrieg“ des klassischen Altertums gewesen, da in der Schlussphase große Teile der griechischen Welt einbezogen waren. Er endete trotz der militärischen und ökonomischen Mittel, die die Athener besaßen und einsetzten, mit einem Sieg der Spartaner und ihrer Verbündeten. Die Nachkriegszeit war dann von einem schnellen Wechsel der politischen Konstellationen geprägt. Erklärungsbedürftig scheint besonders das Hegemoniestreben verschiedener Staaten zu sein. Ein kurzer Ausblick auf den aufhaltsamen Aufstieg Makedoniens soll die Vorlesung beschließen.

Literatur:

K.-W. Welwei, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis zum Beginn des Hellenismus, Paderborn 2011; B. Bleckmann, Der Peloponnesische Krieg, München 2007 (Beck'sche Reihe, 2391; P. Funke, *Homónia und Arché. Athen und die griechische Staatenwelt vom Ende des Peloponnesischen Krieges bis zum Königsfrieden (404/3 – 387/6 v. Chr.)*, Wiesbaden 1980 (Historia Einzelschriften, 37).

PROF DR. ENGELBERT WINTER

086152 Vorlesung: Von den Gracchen bis Caesar. Römische Geschichte im Zeitalter der päten Republik/ From the Gracchi to Caesar. Roman History in the Age of the Late Republic
Do 10-12 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 27.10.2016

Die Reformversuche der Gracchen bedeuten den Beginn der so genannten Krise der römischen Republik. Die in der Folgezeit immer deutlicher werdenden Strukturprobleme in Staat und Gesellschaft führen sowohl zur Diktatur Sullas und dessen verfassungsrechtlicher Reformtätigkeit als auch zum Aufstieg von Politikern wie Pompeius und Caesar, deren militärischen Erfolge ihnen zu enormer Machtfülle verhelfen und deren politischen Interessen

letztlich zum Bürgerkrieg und zum Untergang der römischen Republik führten. Ziel der Vorlesung ist es, die in dem Zeitraum zwischen 133 und 44 v. Chr. zu beobachtenden Veränderungsprozesse in Staat und Gesellschaft zu analysieren, die den Weg zur Alleinherrschaft Octavians, des späteren ersten römischen Kaisers Augustus, ermöglichten. Literatur: M. Gelzer, Pompeius, 19592 (ND 1984); D.L. Stockton, The Gracchi, 1979; Chr. Meier, Caesar, 1982; M. Jehne, Der Staat des Dictators Caesar, 1987; M. Jehne, Caesar, 1997; K. Christ, Sulla. Eine römische Karriere, 2002; J. Bleicken, Geschichte der Römischen Republik, 20046; E. Baltrusch, Caesar und Pompeius, 2004; B. Linke, Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla, 2005; H. Heftner, Von den Gracchen bis Sulla. Die römische Republik am Scheideweg (133-78 v. Chr.), 2006; K. Christ, Krise und Untergang der römischen Republik, 20138.

PROF. DR. WOLFGANG WAGNER

086200 Vorlesung: Einführung in die Geschichte des Mittelalters: Schlaglichter der

mittelalterlichen Geschichte

Do, 10-12 Uhr

Die Vorlesung gibt einen konzentrierten Überblick über wichtige Ereignisse und Strukturen in der Geschichte Europas im Mittelalter. Sie will Studienanfängern und historisch Interessierten auf verständliche Weise zeigen, welche Probleme und Sachverhalte die „Geschichte des Mittelalters“ bietet. Dabei sollen elementare Kenntnisse vermittelt und zu eigener Lektüre von Quellen und weiterführender Literatur angeregt werden.

Literatur: M. HARTMANN, Mittelalterliche Geschichte studieren (2010); P. HILSCH, Das Mittelalter – die Epoche (2012); H. MÜLLER, Mittelalter (2015).

PROF. DR. MARTIN KINTZINGER

086201 Vorlesung: Wie man Geschichte schreibt. Historiographie im Mittelalter

Di 8-10

Von geschehenen Dingen zu erzählen, war die Aufgabe der Geschichtsschreibung im Mittelalter (*rerum gestarum narratio*). Die heutige Forschung sagt, dass aus der Vergangenheit erst durch das Erzählen Geschichte konstruiert wird. Mittelalterliche Historiographen verstanden es schon genau so: Sie wollten nicht erzählen und aufschreiben, was „objekt“ geschehen war, sondern was an wichtigem, folgenreichem Geschehen berichtenswert schien und sie interpretierten und deuteten, was man daran erkennen und daraus lernen könne. Es war ihnen selbstverständlich, dass sie aus der Fülle der Überlieferten auswählen mussten, um Geschichte schreiben zu können und sie hatten immer eine klare Darstellungsabsicht vor Augen: Die Geschichte eines Königreiches, einer Stadt, eines Volkes oder der ganzen Welt. Entsprechend beauftragten Könige und Fürsten, kirchliche Institutionen, Stadträte oder Dynastien gelehrte Autoren damit, „ihre“ Geschichte zu schreiben. Die Geschichte der Historiographie ist ein erstrangiges Zeugnis für die Kultur- und Wissensgeschichte, die Mentalitäts- und Religionsgeschichte wie die Sozial- und politische Geschichte aller Jahrhunderte des Mittelalters.

Lit. Hans-Werner Goetz, Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußstein im hohen Mittelalter (Orbis Mediaevalis, 1), Berlin 2009. Joachim Ehlers, Otto von Freising. Ein Intellektueller im Mittelalters, München 2013. Bernard Guenée, Comment on écrit l’histoire au XIII^e siècle. Pramat et le Roman des roys, hrsg. v. Jean-Marie Moeglin, Paris 2016.

PROF. DR. MICHAEL GRÜNBART

086530 Vorlesung: Byzantinisches Italien

Mi 12-14

Die Vorlesung beleuchtet die Entwicklung der Apenninen-Halbinsel von der allmählichen Verlagerung des Reichschwerpunktes Richtung Osten (Konstantinopel) in der Spätantike bis zur Zeit des beginnenden Humanismus und der Renaissance. Dabei wird besonders die Entwicklung der byzantinischen Besitzungen in Oberitalien (Exarchat Ravenna bis 751), die oströmische Präsenz in Rom und die griechische Kultur in Süditalien beleuchtet. Parallel dazu werden die Entwicklung der italienischen Seerepubliken, insbesondere Venedig, und die Handelsverflechtungen im Hochmittelalter aufgezeigt. Thematisiert werden auch die kirchlichen Beziehungen zwischen dem sich emanzipierenden Papsttum und dem Patriarchat von Konstantinopel sowie die Unionsbemühungen im ausgehenden Mittelalter.

Lit.: V. von Falkenhausen, Die Städte im byzantinischen Italien. *Mélanges de l'Ecole française de Rome. Moyen-Age* 101 (1989) 401-464; H. Kretschmayr, Geschichte von Venedig, I: Bis zum Tode Enrico Dandolos. Gotha 1905 (Nachdruck Aalen 1964); D. M. Nicol, Byzantium and Venice. A study in diplomatic and cultural relations. Cambridge 1988; H. Krahwinkler, Friaul im Frühmittelalter. Geschichte einer Region vom Ende des fünften bis zum Ende des zehnten Jahrhunderts. Wien – Köln – Weimar 1992; K. P. Christou, Byzanz und die Langobarden. Von der Ansiedlung in Pannonien bis zur endgültigen Anerkennung (500-680). Athen 1991; E. Konstantinou (Hg.), Der Beitrag der byzantinischen Gelehrten zur abendländischen Renaissance des 14. und 15. Jahrhunderts. Frankfurt am Main 2006.

PROF. DR. ULRICH PFISTER:

086202 Vorlesung: Familie, Haushalt und Verwandtschaft in der europäischen Neuzeit
Di 10-12, Beginn 18.10.2016

Die Geschichte der Familie stellt ein zentraler Gegenstandsbereich dar, um die »historische Bedingtheit der eigenen Lebenswelt« (Kernlehrplan Gymnasien NRW) zu erkennen zu reflektieren. Vor der Entstehung von Fabriken und großen Verwaltungsbehörden sowie der Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht in der zweiten Hälfte des 19. Jh. erfolgten Gütererzeugung, Bedarfsdeckung und soziale Reproduktion wesentlich im häuslichen Rahmen und wurden in erheblichen Umfang durch familiäre Strategien bestimmt. Die Vorlesung führt zunächst in wesentliche Kategorien und Erkenntnisse der historischen Forschung zu Familie und Haushalt in der europäischen Vormoderne ein. Der zweite Teil richtet dann den Blick auf die Entwicklung der Familie in der Ära von Industrialisierung und Massenkonsum im späteren 19. und 20. Jh.

Literaturhinweise: Marzio Barbagli / David Kertzer (Hg.), *The history of the European family*, 3 Bde. New Haven 2001–2003; Richard van Dülmen, *Kultur und Alltag in der Frühen Neuzeit*, Bd. I: *Das Haus und seine Menschen 16.–18. Jahrhundert*, München 1990; Andreas Gestrich, *Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert* (=Enzyklopädie deutscher Geschichte 50), München 1999.

PROF. DR. ULRICH PFISTER

086294 Vorlesung: Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft, 1500-2000
Di 14-16, Ort xx, Beginn 18.10.2016

Bis zur Nationalstaatsgründung 1871 waren mehr als die Hälfte der Deutschen im Agrarsektor beschäftigt, und die Landwirtschaft stellt noch heute weltweit einen wichtigen Sektor dar. Die Erzeugung landwirtschaftlicher Güter prägt deshalb die Arbeit und die Lebensstrategien einer Mehrzahl von Menschen, und sie ist eingebettet in Struktur und Kultur spezifisch bäuerlicher Gesellschaften. Über den Zugriff von Eliten auf bäuerliche Arbeit und Produktion bzw. den Widerstand dagegen ist die bäuerliche Gesellschaft in die Dynamik größerer Herrschaftsverbände eingebettet. Schließlich stellen landwirtschaftliche Güter über die Zeit hinweg einen zunehmend wichtigen Gegenstand weiträumiger Marktbeziehungen dar, was

seinerseits Auswirkungen auf bäuerliche Betriebs- und Familienstrategien hat. Die Vorlesung thematisiert unter anderem traditionelle Agrarsysteme in ihrem Bezug zu Ökosystemen; alteuropäische Agrarverfassungen; traditionelle bäuerliche Familien- und Betriebsstrategien; Agrarmodernisierung und Agrarreformen im Übergang zum 19. Jahrhundert; Beziehungen zwischen Industrialisierung und Landwirtschaft; weltweite Agrarmärkte seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts; Agrarpolitik im 20. Jahrhundert.

Literaturhinweise: Walter Achilles, Deutsche Agrargeschichte im Zeitalter der Reformen und Industrialisierung, Stuttgart 1993; Rainer Beck, Unterfinning. Ländliche Welt vor Anbruch der Moderne, München 1993; Werner Troßbach, Bauern 1648–1806, München 1993; ders. / Clemens Zimmermann, Die Geschichte des Dorfes, Stuttgart 2006.

APL. PROF. DR. MICHAEL SIKORA

086203 Vorlesung: Das Reich und Europa zwischen Westfälischem Frieden und Französischer Revolution

Mi, 10-12, Beginn: Erste Vorlesungswoche

Westfälischer Frieden. Weimarer Klassik. Siebenjähriger Krieg. Pragmatische Sanktion. Absolutismus (oder nicht?). Friedrich der Große. Spanische Erbfolge. Barock. Maria Theresia. Sachsens Glanz und Preußens Gloria. Französische Hofkultur. Solche Fetzen mögen einem durch den Kopf gehen, wenn abstrakt von der Zeit zwischen 1648 und 1806 die Rede ist. Die Vorlesung will da Ordnung schaffen und Zusammenhänge stiften. Dazu muß man verstehen lernen, wie das Alte Reich funktioniert hat. Ein Schwerpunkt der Vorlesung muß daher auf der politischen Kultur des Reichs liegen, auf den Institutionalisierungen von politischer Herrschaft, Mitsprache und Kommunikation ebenso wie auf den kulturell determinierten Handlungsformen, Wertvorstellungen und Inszenierungen der Herrscherhöfe. Das Reich mit seinen vielen Zentren war andererseits vielfach verwickelt in ein dynamisches Gefüge der Interessen und Rivalitäten seiner Nachbarn in Europa. Der zweite Schwerpunkt der Vorlesung muß daher auf den großen Linien der Kriege und Allianzen im europäischen Staatensystem liegen. Diese Prozesse wurden im Reich unterlegt von zunehmenden Spannungen zwischen der politischen Modernisierung staatlicher Herrschaft und der identitätsstiftenden Kraft traditioneller Ordnungsvorstellungen. Da müssen Erklärungen gesucht werden für das Problem, wie sich das fragile System des Reichs unter diesen Umständen behaupten konnte. Und da müsse Erklärungen gesucht werden, warum diese Selbstbehauptungskraft dann doch in ansscheinend relativ kurzer Zeit in sich zusammengefallen ist.

Erste Literaturhinweise: Axel Gotthard: Das Alte Reich 1495-1806, 5. Aufl. Darmstadt 2013 (zuerst: 2003); Barbara Stollberg-Rilinger: Des Kaisers alte Kleider. Verfassungsgeschichte und Symbolsprache des Alten Reiches, München 2008; Heinz Duchhardt: Europa am Vorabend der Moderne 1650-1800, Stuttgart 2003; Karl-Otmar Freiherr von Aretin: Das Alte Reich 1648-1806, 3 Bde. und ein Registerband, Stuttgart 1993-1997, 2000; Heinz Schilling: Höfe und Allianzen. Deutschland 1648-1763, Berlin 1989; Horst Möller: Fürstenstaat und Bürgernation. Deutschland 1763-1815, Berlin 1989.

PROF. DR. OLAF BLASCHKE

086204 Vorlesung: Einführung in die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Do. 10:15-11:45 Beginn: 27. 10. 2016

Die als Einführung konzipierte Überblicksvorlesung setzt mit der so genannten atlantischen Doppelrevolution ein und zeichnet in groben Linien die Entwicklungstrends in Politik und Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur von 1776 bis etwa 1990 nach. Dabei werden die entscheidenden Zäsuren und die sechzig wichtigsten weltgeschichtlichen Daten, die jeder

Studierende auf einfache Weise lernen kann, vorgestellt, vor allem aber europäische und globale Zusammenhänge und zentrale Kontroversen, die angehenden Historikerinnen und Historikern vertraut sein sollten. Die Vorlesung setzt außer normaler Allgemeinbildung, Neugier und dem historischen Interesse an der Vergangenheit unserer Gegenwart nichts voraus.

Literatur: Bert Altena u. Dick van Lente, Gesellschaftsgeschichte der Neuzeit 1750-1989, Göttingen 2009; Christopher A Bayly, Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914, Frankfurt 2006; Walther L. Bernecker, Europa zwischen den Weltkriegen 1914-1945, Stuttgart 2002; Gernot Dallinger u. Hans-Georg Golz (Bearb.; Hg.: Lexikonredaktion des Verlages F. A. Brockhaus), Weltgeschichte der Neuzeit, Bonn 2005 [bpb Schriftenreihe Bd. 486]; Jörg Fisch, Europa zwischen Wachstum und Gleichheit 1850-1914, Stuttgart 2002; Eric J. Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München 1998 (1995); Harold James, Geschichte Europas im 20. Jahrhundert. Fall und Aufstieg 1914-2001, München 2004; Tony Judt, Die Geschichte Europas seit dem Zweiten Weltkrieg, Bonn 2006; Hartmut Kaelble, Sozialgeschichte Europas 1945 bis zur Gegenwart, Bonn 2007; Michael Mann (Hg.), Die Welt im 19. Jahrhundert, Wien 2009; Mark Mazower, Der dunkle Kontinent. Europa im 20. Jahrhundert, Frankfurt 2002; Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; Lutz Raphael, Imperiale Gewalt und mobilisierte Nation. Europa 1914-1945, München 2011; Emily S. Rosenberg (Hg.), Geschichte der Welt. 1870-1945: Weltmärkte und Weltkriege, München 2012; Akira Iriye u. Jürgen Osterhammel (Hg.), Geschichte der Welt. 1945 bis Heute: Die globalisierte Welt, München 2013.

DR. CHARLOTTE LERG
086205 Vorlesung: Die USA und der Erste Weltkrieg
Mittwochs 10-12

Die USA traten erst 1917 in den Ersten Weltkrieg ein. Trotzdem spielte der "Europäische Krieg" schon ab 1914 eine zentrale Rolle in der amerikanischen Politik und auch im Alltag der Amerikaner. Die Vorlesung befasst sich mit der Situation in den USA von 1914 bis 1919. Thematisiert werden die Reaktionen auf den Kriegsausbruch, das Verhältnis zu den Kriegsparteien, die öffentliche Debatte über die eigene Position und der Weg in den Krieg. Beleuchtet wird dann die Kriegsführung ab 1917 in Europa aber auch an der Heimatfront und nicht zuletzt die Rolle der USA bei den Verhandlungen in Versailles.

Lit.: Byron Farwell: *Over There: The United States in the Great War, 1917-1918* (Norton, 2000 [1999]).

DR. RÜDIGER SCHMIDT
086206 Vorlesung: Die DDR in der Ära Ulbricht
Montag: 14-15 Uhr, Mittwoch: 14-15 Uhr, Raum: , Beginn: zweite Vorlesungswoche

Als Karl Jaspers 1960 das Ende des deutschen Nationalstaats diagnostizierte, hatten sich auf dem Boden des eineinhalb Jahrzehnte zuvor untergegangenen Deutschen Reichs zwei politisch-soziale Systeme etabliert, die nicht nur außen- und militärischpolitisch unterschiedlichen Bündnissystemen angehörten und so in die Blockkonfrontation eingebunden waren, sondern auch gesellschaftspolitisch konträre Konzepte staatlicher und sozialer Entwicklung repräsentierten. Die Vorlesung thematisiert die gesellschafts- und innenpolitische sowie die ökonomische Entwicklung der DDR, wobei – angefangen von der Staatsgründung über den Beschluss zum „planmäßigen Aufbau des Sozialismus“ (1952), den Aufstand vom 17. Juni

1953 oder den Mauerbau – ein besonderes Augenmerk den zäsurstiftenden Ereignissen in der Ära Ulbricht gilt.

Literatur zur Einführung: Mario Frank, Walter Ulbricht. Eine deutsche Biografie, Berlin 2001. Dierk Hoffmann, Von Ulbricht zu Honecker. Die Geschichte der DDR 1949-1989, Berlin 2013. Ders., Die DDR unter Ulbricht. Gewaltsame Neuordnung und gescheiterte Modernisierung, Zürich 2003. Ulrich Mählert, Kleine Geschichte der DDR, München 1997. Christoph Kleßmann, Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955, Bonn 1991. Ders., Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn 1997. Schroeder, Klaus/Alisch, Steffen: Der SED-Staat. Partei, Staat und Gesellschaft, München 1998. Wentker, Hermann, Außenpolitik in engen Grenzen. Die DDR im internationalen System 1949-1989, München 2007.

Proseminare

Die Teilnahme an den Proseminaren für Alte, Mittlere und Neuere Geschichte wird durch ein auf Wahlgängen beruhendes Verteilverfahren geregelt.

Dieses wird für die Proseminare in Alter Geschichte vom Seminar für Alte Geschichte, für die Proseminare in Mittlerer und Neuerer Geschichte vom Historischen Seminar durchgeführt.

Es wird auf die entsprechenden Hinweise zur Durchführung der Verteilverfahren hingewiesen. Um Verzögerungen bei der Zuteilung zu vermeiden, wird darum gebeten, diese Hinweise ohne Abweichungen zu befolgen.

Proseminare: Anmeldung über ein Verteilverfahren: 1. Wahlgang: Montag, 04.07.2016, 10.00 Uhr bis Donnerstag, 21.07.2016, 12.00 Uhr; Bekanntgabe der Ergebnisse am 21.07.2016, 17:00 Uhr am Schwarzen Brett des Historischen Seminars (Untergeschoss) / 2. Wahlgang: Montag, 04.10.2016, 10.00 Uhr bis Donnerstag, 20.10.2016, 12.00 Uhr; jeweils an der Aufsicht der Bibliothek.

Bekanntgabe der Ergebnisse für den Bereich der Alten Geschichte: Freitag, 22.07.2016 und Freitag 21.10.2016 nachmittags (am „Schwarzen Brett“ des Seminars für Alte Geschichte).

Bekanntgabe der Ergebnisse für die mittelalterliche und neuere Geschichte am 20.10., 17:00 Uhr am Schwarzen Brett des Historischen Seminars (Untergeschoss)

DR. EVA BAUMKAMP

086153 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Athen und Sparta in klassischer Zeit/

Athens and Sparta in the 5th century BC

Mo 14–16

Di 10–12

den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 24.10.2016

Das Seminar beleuchtet die Entwicklungen im fünften Jahrhundert in Griechenland. Beginnend mit den Perserkriegen, die Athen und Sparta als Verbündete erfolgreich gegen die persischen Könige führten, soll die gegensätzliche Entwicklung dieser beiden Hegemonialmächte und ihrer Bündnissysteme näher analysiert werden. Welche Faktoren

führten dazu, dass nach einer Phase der relativen Ruhe der Konflikt zwischen Sparta und Athen eskalierte und beide Mächte einen langwierigen Krieg gegeneinander führten? Die innere Entwicklung der beiden Stadtstaaten Athen und Sparta steht daher im Fokus des Seminars.

Das Seminar führt in die Grund- und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein (Epigraphik, Numismatik und Papyrologie), ferner werden die Hilfsmittel und Methoden vorgestellt und anhand ausgewählter Beispiele der Umgang mit ihnen eingeübt. Für den Scheinerwerb sind die regelmäßige Teilnahme, ein Referat, eine schriftliche Hausarbeit und eine Abschlussklausur obligatorisch.

Literatur: Baltrusch, E., Sparta. Geschichte. Gesellschaft. Kultur, München ⁵2016. Bleckmann, B., Der Peloponnesische Krieg, München 2007. Bleicken, J., Die athenische Demokratie, Paderborn ⁴1995. Funke, P., Athen in klassischer Zeit, München ³2007. Schulz, R., Athen und Sparta, Darmstadt ⁵2014. Welwei, K.-W., Sparta. Aufstieg und Niedergang einer antiken Großmacht, Stuttgart 2005. Welwei, K.W., Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis zum Beginn des Hellenismus, Paderborn 2011.

DR. EVA BAUMKAMP

086154 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Das julisch-claudische Kaiserhaus/*The Julio-Claudian Dynasty*

Mi 10-12

Do 10-12

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 26.10.2016

Im Zentrum steht die Zeit von der Etablierung des Prinzipats unter Augustus bis zum Tod des letzten julisch-claudischen Kaisers Nero (27 v.Chr. – 68 n.Chr.). Das Proseminar wird der Frage nachgehen, wie es gelingen konnte, trotz des von Augustus geprägten Slogans der *res publica restituta* eine Dynastie zu etablieren und erfolgreich Herrscherwechsel durchzuführen, ohne erneute Bürgerkriege auszulösen. Die Besonderheiten und Gemeinsamkeiten der Herrschaftspraxis der einzelnen Kaiser von Augustus über Tiberius, Caligula und Claudius bis hin zu Nero werden im Seminar behandelt, wobei ihr Verhältnis zu einzelnen Gruppen/Personenkreisen im Imperium Romanum eine wichtige Rolle spielen wird. Das Seminar führt in die Grund- und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein (Epigraphik, Numismatik und Papyrologie), ferner werden die Hilfsmittel und Methoden vorgestellt und anhand ausgewählter Beispiele der Umgang mit ihnen eingeübt. Für den Scheinerwerb sind die regelmäßige Teilnahme, ein Referat, eine schriftliche Hausarbeit und eine Abschlussklausur obligatorisch.

Literatur: Champlin, E., Nero, Cambridge/Mass. 2003. Christ, K., Geschichte der römischen Kaiserzeit. Von Augustus bis Konstantin, München ⁴2002. Kienast, D., Augustus. Prinzens und Monarch, Darmstadt ⁴2009. Levick, B., Tiberius the Politician, London 1979. Osgood, J., Claudius Caesar. Image and Power in the Early Roman Empire, Cambridge 2011. Winterling, A., Caligula. Eine Biographie, München 2012.

PROF. DR. STEFFEN DIEFENBACH

086155 Der Untergang des römischen Reichs / *The Fall of the Roman Empire*

Di 10-12

Mi 16-18

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 25.10.2016

Im Laufe des 5. Jahrhunderts n. Chr. kam es zu umfassenden Veränderungen im Westen des römischen Imperiums: Die Kaiser verloren zunehmend den Zugriff auf das Militär und auf weite Teile des Reichsgebiets – eine Entwicklung, an deren Ende schließlich die Abschaffung der weströmischen Monarchie selbst stand. Ziel des Seminars ist es, die unterschiedlichen Ebenen und Stadien dieses politischen Desintegrationsprozesses in den Blick zu nehmen und nach seinen gesellschaftlichen und kulturellen Folgen zu fragen. Dabei wird vor allem die Frage zur Sprache kommen, in welchem Maße die Auflösung der imperialen Ordnung auf den äußeren Druck barbarischer Völkerschaften auf die römischen Grenzen oder auf interne Konflikte innerhalb des Reichs zurückgeführt werden kann.

Einführende Literatur: H. Börm, Westrom. Von Honorius bis Justinian, Stuttgart 2013; G. Halsall, Barbarian Migrations and the Roman West, 376-568, Cambridge 2007; P. Heather, Der Untergang des Römischen Weltreichs, Stuttgart 2007; J. Martin, Spätantike und Völkerwanderung, München 1995.

DR. MATTHIAS HAAKE

086156 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Priester und Herrscher: Die Hasmonäer zwischen hellenistischen Königen und Rom, Antiochos IV. und Pompeius / Priests and rulers: The Hasmoneans between Hellenistic kings and Rome, Antiochus IV and Pompey

Mo 10-12

Do 10-12

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 24.10.2016

Auf halbem Wege zwischen Jerusalem und Jaffa, zu Modein, wurde im Jahre 167 v.Chr. die jüdische Bewohnerschaft dieses kleinen Ortes von Gesandten des seleukidischen Königs Antiochos IV. aufgefordert, den Göttern zu opfern. Als dieser Aufforderung ein Bewohner nachkommen wollte, da wurde er von Mattatias, einem Angehörigen des jüdischen Priesterstandes erschlagen; erschlagen wurden auch die Gesandten Antiochos' IV. von den Söhnen des Mattatias. Diese Geschehnisse waren das Fanal zu einem Aufstand gegen die Herrschaft der Seleukiden, in deren Gefolge es den Makkabäern gelang, eine eigenständige jüdische Herrschaft zu etablieren, die für gut einhundert Jahre Bestand hatte. Wie es zu der Erhebung der Makkabäer kam, was ihre auslösenden Momente und tieferen Gründe waren, das soll ebenso im Fokus des Seminars stehen wie etwa die Frage nach der Legitimierung der Herrschaft Hasmonäer und den Auswirkungen ihrer religiösen Strategien.

Literatur: A. Hartmann, Könige und Hohepriester. Das Reich der Hasmonäer in Judäa, in: K. Ehling – G. Weber (Hgg.), Hellenistische Königreiche, Darmstadt 2014, 147-153 (zu einer ersten kurSORischen Orientierung); H.-J. Gehrke, Geschichte des Hellenismus, München⁴ 2008 (zur Einführung in den Hellenismus); B. Eckhardt, Herodes und die Hasmonäer. Strategien dynastischer (De)Legitimation von Herrschaft in Judäa 168-4 v.Chr., in: L.-M. Günther (Hg.), Herodes und Jerusalem, Stuttgart 2009, 23-46; ders.; Ethnos und Herrschaft. Politische Figurationen jüdischer Identität von Antiochos III. bis Herodes I., Berlin/Boston 2013; ders.; The Hasmoneans and their Rivals in Seleucid and Post-Seleucid Judea, JSJ 47 (2016), 55-70; E.S. Gruen, Heritage and Hellenism. The Reinvention of Jewish Tradition, Berkeley/Los Angeles/London 1998, 189-245; E. Regev, The Hasmoneans. Ideology, Archaeology, Identity, Göttingen 2013; K. Trampedach, Die Hasmonäer und das Problem der Theokratie, in: ders. – A. Pecar (Hgg.), Die Bibel als politisches Argument. Voraussetzungen und Folgen biblizistischer Herrschaftslegitimation in der Vormoderne, München 2007, 37-65; ders.; Between Hellenistic Monarchy and Jewish Theocracy: The Contested Legitimacy of Hasmonean Rule, in: N. Luraghi (ed.), The Splendors and Miseries of Ruling Alone.

Encounters with Monarchy from Archaic Greece to the Hellenistic Mediterranean, Stuttgart 2013, S. 231-259

TABEA MEURER, M. ED.

086158 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Der bestmögliche Herrscher?

Traian und das Adoptivkaisertum / The Best Ruler? Traian and the Adoptive Emperors

Do 12–14

Fr 10–12

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 27.10.2016

In der Geschichtsschreibung markiert die Adoption des obergermanischen Provinzstatthalters M. Ulpius Traianus durch Kaiser Nerva im Jahr 97 n. Chr. eine relevante Zäsur. Mit Traians Herrschaftszeit verbinden antike wie neuzeitliche Historiographen eine Phase politischer Stabilität, wirtschaftlicher Prosperität und kultureller Blüte, u.a. da das Römische Reich unter ihm seine größte geographische Ausdehnung erfuhr. Späteren Kaiser wünschte der Senat daher bei Regierungsbeginn rituell, sie mögen erfolgreicher als Augustus und besser noch als Traian sein. Doch das Bild des bestmöglichen und umgänglichen Herrschers (*optimus princeps*), wie es seinerzeit senatorische Redner entwarfen, verdeckt einerseits die turbulenten Umstände seines Aufstiegs. Andererseits lenkt es von den vielfältigen militärischen Aktivitäten Trajans, allen voran den Dakerkriegen, ab. Außer den politischen Ereignissen interessiert uns im Proseminar folglich zum einen Trajans Herrschaftsdarstellung und – wahrnehmung. Zum anderen beschäftigen wir uns mit der Frage, inwieweit Adoption eine alternative Nachfolgeregelung für römische Kaiser bot.

Das Seminar führt in die Grund-und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein (Epigraphik, Numismatik und Papyrologie), ferner werden die Hilfsmittel und Methoden vorgestellt und anhand ausgewählter Beispiele der Umgang mit ihnen eingeübt. Für den Scheinerwerb sind die regelmäßige Teilnahme, ein Referat, eine schriftliche Hausarbeit und eine Abschlussklausur obligatorisch.

Grundlagenliteratur: Nünnerich-Asmus, A. (Hrsg.), Traian. Ein Kaiser der Superlative zum Beginn einer Umbruchszeit? Mainz 2002 (Sonderbände der Antiken Welt 33); Seelentag, G., Taten und Tugenden Trajans. Herrschaftsdarstellung im Principat, Stuttgart 2004 (Hermes Einzelschriften 91).

MATTHIAS SANDBERG, M.A.

086159 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Die Christianisierung des römischen Kaisertums - Verchristlichung von Herrschaft/The christianisation of the Roman empire

Di 16–18

Do 16–18

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 25.10.2016

Das Phänomen der christlichen Herrschaft gehörte und gehört nicht nur in Europa zu den einflussreichen Faktoren des menschlichen Miteinanders. Die Verchristlichung von Herrschaft im Imperium Romanum begann mit Constantin; doch reicht sie weit über einen Kaiser hinaus. Die Christianisierung des römischen Kaisertums bildet einen der zentralen Transformationsprozesse der Spätantike und stellt den zentralen Untersuchungsgegenstand des Proseminars dar. Nachgegangen werden soll unter anderem der Frage, ob und wie sich christliche und traditionelle Norm- und Wertvorstellungen in einer Herrscheridee vereinen ließen. Welche Herausforderungen ergaben sich aus dem Umstand, dass Herrscher und

Beherrschte nicht zwangsläufig einen Glauben teilten? Auch soll gemeinsam hinterfragt werden, ob man für die Christianisierung des römischen Kaisertums von einem linearen Prozess auszugehen hat und welche neuen Ideen sich aus diesem Prozess ergaben. Diese und weitere Fragen sollen im Proseminar vorgestellt und diskutiert werden.

Das Seminar führt in die Grund- und Hilfswissenschaften der Alten Geschichte ein (Epigraphik, Numismatik und Papyrologie), ferner werden die Hilfsmittel und Methoden vorgestellt und anhand ausgewählter Beispiele der Umgang mit ihnen eingeübt. Für den Scheinerwerb sind die regelmäßige Teilnahme, ein Referat, eine schriftliche Hausarbeit und eine Abschlussklausur obligatorisch.

Einführende Literatur: WIENAND, J.: Der Kaiser als Sieger. Metamorphosen triumphaler Herrschaft unter Constantin I., (=Klio. Beiträge zur Alten Geschichte, Beihefte, NF 19), Berlin 2012; SCHLANGE-SCHÖNINGEN, H. (Hrsg.): Konstantin und das Christentum, (=Neue Wege der Forschung), Darmstadt 2007; PETERSEN, E.: Monotheismus als politisches Problem. Ein Beitrag zur Geschichte der politischen Theologie, Leipzig 1935; LEPPIN, H.: Von Constantin dem Großen zu Theodosius II. Das christliche Kaisertum bei den Kirchenhistorikern Socrates, Sozomenus und Theodoret, (= Hypomnemata. Untersuchungen zur Antike und zu ihrem Nachleben, Heft 110), Göttingen 1996; LEPPIN, H.: Theodosius der Große. Auf dem Weg zum christlichen Imperium, Darmstadt 2003; LEEB, R.: Konstantin und Christus. Die Verchristlichung der imperialen Repräsentation unter Konstantin dem Großen als Spiegel seiner Kirchenpolitik und seines Selbstverständnisses als christlicher Kaiser, Berlin 1992.

PROF. DR. ENGELBERT WINTER

086160 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Krise und Untergang der Römischen Republik/*Crisis and Fall of the Roman Republic*

Mi 12-14

Do 14-16

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 27.10.2016

Das Proseminar thematisiert die innere und äußere Geschichte Roms in der Zeit nach Beendigung des 2. Punischen Krieges (218-201 v. Chr.) bis zur beginnenden Herrschaft des ersten römischen Kaisers Augustus. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Zeit: 'Von den Gracchen zu Caesar'. Der Besuch der gleichnamigen Vorlesung wird deshalb empfohlen. Ziel ist es, insbesondere den Fragen nach den Ursachen für den Untergang der Römischen Republik sowie – unter scheinbarer Wahrung republikanischer Formen – für die Begründung des Prinzipats nachzugehen, der sich für die Zukunft als dauerhafte und tragfähige Herrschafts- und Staatsform erweisen sollte.

Literatur: R. Syme, *The Roman Revolution*, 1939 (2002, dt. Ausgabe 2003); Chr. Meier, *Res publica amissa. Eine Studie zur Verfassung und Geschichte der späten Republik*, 1997³; D. Kienast, *Augustus. Prinzens und Monarch*, 1999³; J. Bleicken, *Geschichte der Römischen Republik*, 2004⁶; E. Baltrusch, *Caesar und Pompeius*, 2004; B. Linke, *Die römische Republik von den Gracchen bis Sulla*, 2005; K. Christ, *Krise und Untergang der römischen Republik*, 2013⁸.

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

086161 Einführung in das Studium der Alten Geschichte: Die Perserkriege des 5. Jahrhunderts v. Chr. und ihr Nachwirken/*The Persian Wars of the 5th Century BC and their Afterlife*

Mo 14-18

Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 24.10.2016

Um 500 v.Chr. eskalierten in Kleinasien zum ersten Mal die Spannungen zwischen dem aufstrebenden Perserreich der Achaimeniden und dem Griechentum. Den beiden persischen Strafexpeditionen der Jahre 490 und 480 konnten die Griechen unter Führung Athens und Spartas erfolgreich Widerstand leisten; der Abwehrkampf bei Marathon und Salamis wurde in der Folgezeit zum Symbol der jungen Athenischen Demokratie stilisiert. Gestützt auf den delisch-attischen Seebund führt Athen den Krieg gegen Persien zunächst fort, gerät jedoch infolge seines Aufstieges in Konflikt mit der bisherigen griechischen Hegemonialmacht Sparta. Nicht zuletzt dank persischer Unterstützung kann Sparta Athens politische Blüte im Peloponnesischen Krieg beenden; im sog. Königsfrieden des Jahres 387 setzt der persische Großkönig seinen Anspruch auf die kleinasiatischen Griechenstädte durch. Erst der Eroberungszug Alexanders des Großen sollte ein halbes Jahrhundert später eine grundlegende Veränderung der politischen Landkarte einleiten.

Literatur zur Einführung: H. Bengtson, Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (Handbuch der Altertumswissenschaft III 4), München ⁵1977; M.C. Miller, Athens and Persia in the Fifth Century BC. A study in cultural receptivity, Cambridge 1997; W. Schuller, Griechische Geschichte (Oldenbourg Grundriß der Geschichte), München ⁶2008.

DR. CHRISTIAN SCHOLL

086207 Proseminar:Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte: England im Mittelalter

Dienstag 10-14 Uhr, Beginn: 25.10.2016,

Aufgrund seiner Insellage nahm die Geschichte Englands im Mittelalter in vielerlei Hinsicht einen anderen Verlauf als die Geschichte auf dem Kontinent, auch wenn das Land während der gesamten mittelalterlichen Jahrhunderten in engen Kontakten zum Festland stand. Die ungleiche Entwicklung begann schon bald nach dem Rückzug der Römer aus Britannien, als die römischen Traditionen und „Einflüsse“ auf der Insel in ungleich schnellerem Maße verschwanden als auf dem Kontinent. Im Proseminar soll zunächst die politische Geschichte Englands vom Ende der römischen Herrschaft und dem Beginn der angelsächsischen Besiedlung im 5. bis zum Beginn der Tudor-Herrschaft im späten 15. Jahrhundert behandelt werden. Schwerpunkte sollen dabei u.a. auf der Zeit der Wikingereinfälle, der normannischen Eroberung im Jahre 1066 sowie den Auseinandersetzungen zwischen der Krone und den Baronen, die in der 1215 verabschiedeten Magna Carta mündeten, liegen. Neben der politischen Geschichte sollen auch sozial-, wirtschafts- und kulturgeschichtliche Themen im Seminar besprochen werden.

Vor dem Hintergrund dieser Thematik gibt der propädeutische Teil des Proseminars einen Einblick in die Arbeitsweisen, Hilfsmittel und Methoden des Fachs Mittelalterliche Geschichte. Als Leistungsnachweise sind neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Beteiligung an einer Stundengestaltung, eine Abschlussklausur und eine Hausarbeit erforderlich.

Da mehrere im Proseminar besprochene Quellen und Sekundärwerke nur in englischer Übersetzung bzw. Sprache vorliegen, sind gute Englischkenntnisse Voraussetzung für den Besuch des Seminars.

Literatur: Michael Maurer, Geschichte Englands, Stuttgart 2014; Jürgen Sarnowsky, England im Mittelalter, Darmstadt 2002; Hanna Vollrath, Natalie Fryde (Hg.), Die englischen Könige im Mittelalter. Von Wilhelm dem Eroberer bis Richard III., München 2004; Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 42014; Martina Hartmann, Mittelalterliche Geschichte studieren, Konstanz ³2011.

PROF. DR. WOLFGANG WAGNER

086208 Proseminar: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte: Herrschaft und Familie um das Jahr 1000: Adelheid, Theophanu und Otto III.

Mi 10-12 Uhr u. 14-16 Uhr

Das "Zeitalter der Ottonen" wird seit jeher von der Historiographie und ihrem Publikum mit besonderer Aufmerksamkeit bedacht. Im Zuge des anhaltenden intensiven geschichtswissenschaftlichen Interesses an dieser Epoche sind in den letzten Jahren vielfach neue Fragestellungen und Methoden erprobt und dadurch auch bislang stumme Quellen zum Sprechen gebracht worden. Am Beispiel der Herrschaftsausübung durch die frühmittelalterliche Königsdynastie der Ottonen um das Jahr 1000 soll mit Hilfe von urkundlichen, historiographischen, bildlichen und liturgischen Quellen sowohl in zentrale Themenbereiche der mittelalterlichen Geschichte als auch in grundlegende Arbeitstechniken, Methoden und Hilfsmittel der Mediävistik eingeführt werden.

Literatur: G. ALTHOFF, Die Ottonen (2012); H. KELLER/G. ALTHOFF, Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen (2008); H.-W. GOETZ, Proseminar Geschichte: Mittelalter (2014); L. KÖRNTGEN, Ottonen und Salier (2013); M. PUHLE (Hrsg.), Otto der Große, Magdeburg und Europa, 2 Bde. (2001).

DR. NILS BOCK

086209 Proseminar: Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte: Konjunkturen im 11. Jahrhundert: Katastrophen und Transitionen

Mittwoch, 14-18 Uhr, Fürstenberghaus Beginn: 2. Vorlesungswoche

Der Investiturstreit bis zum Wormser Konkordat im Jahre 1122 und der Erste Kreuzzug (1096-1099) sind Teil des europäischen Gedächtnisses des Mittelalters und haben einen entscheidenden Einfluss auf die politische, kirchliche, soziale und wirtschaftliche Entwicklung Europas. Für sich genommen mögen sie sich als singuläre Wendepunkte im 11. Jahrhundert darstellen, setzt man sie aber in Verbindung mit weiteren Ereignissen, welche die vorhandenen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen in Europa, Afrika und im Nahen Osten zeitweise oder längerfristig destabilisiert haben, ergibt sich ein breiteres Bild der Konjunkturen im 11. Jahrhundert. Diesen Verbindungen zwischen Umweltkatastrophen, Epidemien und Unglücke im östlichen und südlichen Mittelmeerraum und den verschiedenen Transitionen in Europa soll in der Veranstaltung nachgegangen werden.

Auf diese Weise werden in dieser Veranstaltung anhand von Quellen unterschiedlicher Gattungen Einblicke in die wichtigsten Strukturen des Mittelalters geboten sowie Ergebnisse der aktuellen Mittelalterforschung angewandt werden. Von der Bearbeitung des Themas ausgehend werden Grundprobleme und -begriffe des Studiums der mittelalterlichen Geschichte sowie seiner Methoden, Techniken und Hilfsmittel behandelt. Für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige und aktive Teilnahme an den Sitzungen, die Übernahme eines Referats, das Bestehen einer Abschlussklausur sowie die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit obligatorisch.

Literatur: Hans-Werner Goetz: Proseminar Geschichte: Mittelalter, 3. Auflage, Stuttgart 2006; Mathias Meinhardt u.a. (Hgg.): Mittelalter (Oldenbourg Geschichte Lehrbuch), München 2007; Rudolf Schieffer: Christianisierung und Reichsbildungen: Europa 700-1200, München 2013; Bernd Schneidmüller: Grenzerfahrung und monarchische Ordnung. Europa 1200-1500, München 2011.

DR. CHRISTIAN SCHOLL

086210 Proseminar: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte:
Kirchenreform und Investiturstreit
Montag 14-18 Uhr, Beginn: 24.10.2016,

Kaum ein Ereignis hat die mittelalterliche Welt so sehr erschüttert wie der in der Kirchenreform des 11. Jahrhunderts wurzelnde sog. Investiturstreit, dessen dramatischer Höhepunkt ohne Zweifel der berühmt-berüchtigte Gang Kaiser Heinrichs IV. nach Canossa im Januar 1077 war. Im Proseminar soll danach gefragt werden, aus welchen Gründen es ab der Mitte des 11. Jahrhunderts zunehmend zu Konflikten zwischen den beiden mittelalterlichen Universalgewalten Kaisertum und Papsttum kam, die schließlich in der Auseinandersetzung zwischen Papst Gregor VII. und Kaiser Heinrich IV. eskalierten. Zu diesem Zweck werden zunächst die ursprünglich vom Kloster Cluny ausgehenden innerkirchlichen Reformen des 10./11. Jahrhunderts unter der Fragestellung in den Blick genommen, inwiefern diese den Investiturstreit mitverursachten. Daran anschließend werden der Weg in den Konflikt, der letztlich über die von Heinrich III. einberufene Synode von Sutri vom salischen Kaiserhaus selbst eingeleitet wurde, der Verlauf des Investiturstreits sowie dessen Beendigung durch das Wormser Konkordat von 1122 thematisiert. Ein letzter Schwerpunkt liegt auf der Rezeption des Investiturstreits, der gerade die deutschsprachige Mediävistik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts entscheidend prägte und der noch heute heftige Kontroversen unter Historikern auslöst.

Vor dem Hintergrund dieser Thematik gibt der propädeutische Teil des Proseminars einen Einblick in die Arbeitsweisen, Hilfsmittel und Methoden des Fachs Mittelalterliche Geschichte. Als Leistungsnachweise sind neben regelmäßiger und aktiver Teilnahme die Beteiligung an einer Stundengestaltung, eine Abschlussklausur und eine Hausarbeit erforderlich.

Literatur: Gerd Althoff, Heinrich IV. Darmstadt 2006; Werner Goetz, Kirchenreform und Investiturstreit 910-1122, Stuttgart ²2008; Wilfried Hartmann, Der Investiturstreit (Enzyklopädie deutscher Geschichte 21), München ³2007; Johannes Laudage, Der Investiturstreit. Quellen und Materialien (lateinisch-deutsch), Köln ²2006; Stefan Weinfurter, Canossa. Die Entzauberung der Welt, München 2006; Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart ⁴2014; Martina Hartmann, Mittelalterliche Geschichte studieren, Konstanz ³2011.

PROF. DR. WOLFRAM DREWS

086211 Proseminar: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte: Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens
Mittwoch 10-14

1935 veröffentlichte der Historiker Carl Erdmann sein Standardwerk zur Entstehung des Kreuzzugsgedankens, das die Forschung bis heute nachhaltig prägt. Als einer von wenigen deutschen Mediävisten bewahrte der Autor Distanz zum nationalsozialistischen Regime, weshalb der Historikerverband seinen seit 2011 verliehenen Preis für neu Habilitierte nach ihm benannt hat; bekanntlich war es schwierig, politisch unbelastete Historiker zu finden, die noch dazu wegweisende Forschungsarbeiten vorgelegt hatten, nach denen ein Preis zur Förderung des sogenannten wissenschaftlichen Nachwuchses benannt werden konnte. Das Seminar führt anhand von Erdmann und seinem Werk in die Geschichte des Faches und in das historische Arbeiten ein. Thematisch behandelt werden die Frage nach „heiligen Kriegen“, nach der Sakralisierung der Kriegsführung, nach dem Verhältnis von Klerus und Krieg, nach dem Verhältnis des Papsttums zum Einsatz militärischer Gewalt und zuletzt die konkreten historischen Voraussetzungen für den Aufruf Papst Urbans II. in Clermont von 1095, der den Anstoß zum ersten Kreuzzug lieferte.

Literatur: Erdmann, Carl, Die Entstehung des Kreuzugsgedankens (Forschungen zur Kirchen- und Geistesgeschichte 6), Stuttgart 1935; Riley-Smith, Jonathan, The First Crusade and the Idea of Crusading, London 1986; Harnack, Adolf v., *Militia Christi*. Die christliche Religion und der Soldatenstand in den ersten drei Jahrhunderten, Tübingen 1905, ND Darmstadt 1963.

SEBASTIAN SLAWIK

086211 Proseminar: Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte: Geistliche

Konfliktführung und Kirche im Streit

Di 12-14, Do 12-14

Im europäischen Mittelalter sind Glaube und organisierte Religion wesentliche Triebkräfte in Gesellschaft und Politik. Dabei sind „die Kirche“, „die Priester“ und „die Mönche“ keine starren Blöcke, sondern sich wandelnde Personengefüge mit gemischten Interessen.

Kirchen- und Ordensvertreter versuchten im Lauf des Mittelalters in kritischen Lagen immer wieder ihre Interessen sowohl innerkirchlich, als auch gegen weltliche Ansprüche durchzusetzen. In diesen Konflikten spiegeln und formen sich Selbstverständnis, Handlungsmuster und Wahrnehmung ganzer Institutionen.

Im Seminar werden chronologisch ausgewählte Konflikte und Krisen mit maßgeblicher Beteiligung kirchlicher Kräfte behandelt. Als Eckpunkte dienen die großen Bereiche „Bischöfe als Reichsstütze und Investiturstreit“, „Kreuzzüge und Armutsbewegung“, sowie „Schisma und Konziliarismus“. Vom Konflikt zwischen Papst und Kaiser bis zum Streit um die erlaubten Kleidungsstücke in einem Mönchsorden, werden verschiedene Aspekte aufgegriffen, die Einblick in die vielfältigen Verhältnisse mittelalterlicher Kirche und Gesellschaft geben.

Mit und durch diese Themen führt das Seminar in die Arbeitsmethoden, Begriffe, Hilfsmittel und Grundprobleme der Mediävistik ein.

Als Leistungsnachweise sind erforderlich: Regelmäßige und aktive Teilnahme, ein Referat, das Bestehen einer Abschlussklausur und eine schriftliche Hausarbeit (10-15 Seiten).

Literatur: Hans-Werner Goetz, Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart ³2006; Ulrich Knefelkamp, Das Mittelalter, Geschichte im Überblick, Paderborn ²2003; Gert Melville, Die Welt der mittelalterlichen Klöster. Geschichte und Lebensformen, München 2012; Wilfried Hartmann, Der Investiturstreit (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 23), München ²2005; Heribert Müller, Die kirchlichen Krisen des Spätmittelalters (Enzyklopädie Deutscher Geschichte 90), München 2012.

FREDERIK SCHULZE

086218 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Die Eroberung Amerikas

Mi 10-12 und 14-16

Das Seminar gibt einen Überblick über die verschiedenen Formen der „Entdeckung“ und Eroberung der Amerikas durch europäische Akteure. Neben der Konquista durch Spanier und der Besetzung des heutigen Brasiliens durch Portugiesen sollen auch französische und britische Aktivitäten in Nordamerika zur Sprache kommen. Ein zentrales Thema der europäischen Primärquellen ist dabei der Kulturkontakt zur indigenen Bevölkerung und Versuche, eigene Machtbestrebungen zu legitimieren. Zusätzlich zur Frage nach den Quellen geht es auch um unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten durch die Geschichtswissenschaft. Außerdem führt das Seminar in Techniken wissenschaftlichen Arbeitens und die Theorie und Geschichte der Geschichtswissenschaft ein.

Einführende Lektüre: Urs Bitterli, Die Entdeckung Amerikas. Von Kolumbus bis Alexander von Humboldt, München 1992.

PROF. DR. WERNER FREITAG

086216 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Das Täuferreich von Münster 1534/35

Montag 14-18h, Beginn: 24.10.2016, Ort: Seminarraum des Instituts für vergleichende Städtegeschichte, Königsstr. 46

Das Täuferreich von Münster wird im Proseminar aus stadt- und religionsgeschichtlicher Perspektive vorgestellt. Dabei wird zunächst der Zusammenhang von Stadt und Reformation in Münster anhand der lutherischen Phase 1532/1533 beleuchtet. Im Anschluss geht es um die Merkmale der endzeitlich-prophetischen täuferischen Reformation. Die Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft erfolgt auf der Basis gemeinsamer Lektüre von Fachtexten und von Quellen; Referate wird es lediglich in Gestalt von Personen- und Sachkommentaren geben. Im zweiten Teil der vierstündigen Veranstaltung lesen wir gemeinsam zentrale Texte der Geschichtswissenschaft und kümmern uns um Regeln des wissenschaftlichen Arbeitens.

Literatur: Werner Freitag, Die Reformation in Westfalen. Regionale Vielfalt, Konfessionskonflikt und Koexistenz, Münster 2016; Hubertus Lutterbach, Das Täuferreich von Münster. Wurzeln und Eigenarten eines religiösen Aufbruchs, Münster 2008; Ernst Laubach, Reformation und Täuferherrschaft, in: Franz-Josef Jakobi (Hg.), Geschichte der Stadt Münster, Bd. 1, 3. Aufl. Münster 1994, S. 145–216.

DR. TILMAN HAUG

082617 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Attentate, Verschwörungen und die politische Kultur in der Frühen Neuzeit

Mo: 14-16 Uhr, Di: 10-12 Uhr

Politische Attentate und Verschwörungen gehören zu den Dauerbrennern der Weltgeschichte. Von Brutus, Cäsar oder verschiedenen römischen Kaisern bis hin zu bspw. den Kennedys oder Phänomenen des modernen Terrorismus erscheinen sie auf den ersten Blick als historische Konstante; zeitlose Geschichten von Verrat, (behauptetem) Tyrannenmord oder fehlgeleiteten Idealismus aber auch von individueller Verblendung und «niedrigen Motiven». Auch die Epoche der Frühen Neuzeit hat in dieser Hinsicht einiges zu bieten. Man denke nur an die spektakulären Attentate und Massaker im Gefolge der französischen Religionskriege oder die berüchtigte Ermordung des Feldherrn Wallenstein 1634.

Im Proseminar wollen wir uns allerdings nicht an der scheinbaren Konstanz des Phänomens abarbeiten oder nur die Ereignisgeschichte der Taten rekonstruieren. Es soll vielmehr darum gehen, was uns Attentate und Verschwörungen über Gesellschaft, Politik und politische Kultur speziell der Frühen Neuzeit verraten und wie die Taten diese beeinflussten.

Inwieweit trugen diese Delikte etwa zum Ausbau von Sicherheits- und Überwachungsinstitutionen bei? Welche Vorstellungen von Herrschaft und zumeist monarchischer Ordnung führten zur oft selbst für vormoderne Verhältnisse drastischen Bestrafung der Täter durch die Justiz? Ließen sich Herrschermorde auch als legitimer Widerstand gegen «Tyrannie» und «Despotismus» rechtfertigen? Welche Rolle spielte dabei der in der Frühen Neuzeit so zentrale Konflikt zwischen den Konfessionen? Wie wurden Taten und Täter öffentlich wahrgenommen, «medialisiert» und ggf. erinnert?

Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme, die Lektüre von über Learnweb zur Verfügung gestellten (gegebenenfalls englischsprachigen) Texten, die Übernahme eines Impulsreferates, das Bestehen einer Abschlussklausur sowie die Anfertigung einer schriftlichen Hausarbeit.

Lektüre zur Einführung in das Studium der Neueren Geschichte: Birgit Emich, Geschichte der Frühen Neuzeit studieren, Konstanz 2006. Zur thematischen Einführung: Franklin L. Ford, Der politische Mord von der Antike bis zur Gegenwart, Hamburg 1990; Robert von Friedeburg (Hrsg.): Murder and monarchy regicide in European history, 1300 – 1800, Basingstoke 2004.

DR. CHRISTINE FERTIG

086219 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Industrialisierung und Globalisierung im 18. und 19. Jahrhundert

Fr 10-14, Beginn: 28.10.2016

Das Seminar wird die Geschichte der europäischen Industrialisierung thematisieren, die durch technologische Innovationen und grundlegenden gesamtgesellschaftlichen Wandel gekennzeichnet ist. Dieser Modernisierungsprozess betraf sämtliche Sphären der Gesellschaft, die nun ihre Warenproduktion zunehmend mittels Arbeitsteilung und Maschineneinsatz in zentralen Produktionsstätten organisierte. In der Folge waren die Bereiche der Arbeitsverfassung, der Gestaltung von Familie, Alltag und Konsum im 18. und 19. Jahrhundert grundlegenden Umwälzungen unterworfen. Dazu gehört auch der Blick auf die zunehmende Globalisierung seit dem frühen 18. Jahrhundert und die wirtschaftliche Verflechtung der europäischen Gesellschaften mit außereuropäischen Regionen. Die inhaltliche Arbeit wird ergänzt durch die Einführung in Hilfsmittel, Methoden und Arbeitstechniken der Neueren und Neuesten Geschichte. Regelmäßige aktive Teilnahme, die Mitarbeit in einer Referatsgruppe, eine abschließende Klausur und eine schriftliche Hausarbeit sind Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises.

Literatur: Dieter Ziegler, Die Industrielle Revolution (Darmstadt 2005); Toni Pierenkemper, Umstrittene Revolutionen: Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert (Frankfurt a. M. 1997); Kevin H. O'Rourke/Jeffrey Williamson: Globalization and history. The evolution of a nineteenth-century Atlantic economy (Cambridge 1997).

DR. THOMAS TIPPACH

086220 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Das Ende der Reichsstädte

Di 12-14, Mi 12-14

Der Reichsdeputationshauptschluss 1803 beendete de jure die Souveränität der meisten Reichsstädte, deren Inbesitznahme durch die neuen Herren in der Regel aber bereits im Herbst 1802 erfolgt war. Lediglich sechs Reichsstädte überdauerten diesen Verfassungsumsturz bis zum Ende des Alten Reiches. Allerdings gab es bereits vor dem Reichsdeputationshauptschluss Pläne zur Mediatisierung der Reichsstädte und ihre Existenz wurde immer wieder durch die Machtpolitik und Übergriffe der benachbarten Territorialherren bedroht. Zudem hatten zahlreiche Reichsstädte seit der Wende zum 17. Jahrhundert einen wirtschaftlichen und politischen Niedergang erlebt, der das zeitgenössische Bild der Reichsstädte maßgeblich prägte.

Das Seminar will versuchen, den tatsächlichen, tw. aber auch nur vermeintlichen Niedergang der Reichsstädte nachzuzeichnen und die Auswirkungen der Mediatisierung in politischer, wirtschaftlicher sowie mit Blick auf das Selbstverständnis der Bürger zu analysieren.

Literatur: Rainer A. Müller (Hg.), Reichsstädte in Franken, 3 Bde. München 1987; Klaus-Peter Schröder, Das Alte Reich und seine Städte. Untergang und Neubeginn: Die Mediatisierung der oberdeutschen Reichsstädte im Gefolge des Reichsdeputationshauptschlusses 1802/03, München 1991; Daniel Hohrath, Gebhard Weig, Michael Wettengel (Hg.), Das Ende reichsstädtischer Freiheit 1802, Ulm 2002; Rainer A. Müller, Helmut Flachenecker, Reiner

Kammerl (Hg.), *Das Ende der kleinen Reichsstädte 1803 im süddeutschen Raum*, München 2007; Thomas Lau, *Unruhige Städte*, München 2012, Axel Gotthard, *Die Mediatisierung der Reichsstädte*, in: Thomas Lau (Hg.), *Kaiser, Reich und Reichsstadt in der Interaktion*, Petersberg 2016, S. 275-306.

RÜDIGER SCHMIDT

086221 Proseminar: *Napoléon Bonaparte und das Premier Empire*

Donnerstag, 16-18 Uhr, Freitag, 14-16 Uhr, Raum: , Beginn: zweite Vorlesungswoche

So sehr sich um den ersten Konsul und späteren Kaiser Napoléon bereits früh, ja im Grunde schon zu dessen Lebzeiten, ein Heldenmythos und eine „légende noire“ (Tulard) rankte, die einer populären und verehrenden Darstellung zugänglich war, so schwer tat sich die wissenschaftliche Historiographie mit der Erforschung des Empire, ohne sich in der Bewertung Napoleons zugleich wechselseitiger Motivunterstellungen zu bedienen, die hier Hagiographie und Panegyrik unterstellte oder dort die Liquidation des revolutionären Prozesses anklagte. Tatsächlich hat die Historiographie über das Empire im Vergleich zur Forschung über die konstitutionelle und republikanische Phase der Französischen Revolution nach wie vor nur vereinzelt ihre Anschlussfähigkeit an moderne Forschungstendenzen unter Beweis stellen können. Das Seminar thematisiert zum einen biographische Aspekte des Empereur sowie die maßgeblichen gesellschafts-, innen- und außen bzw. auch politisch-militärischen Entwicklungslinien des napoleonischen Zeitalters; ein anderer Schwerpunkt richtet sich auf die Legitimations- und Inszenierungsstrategien, die sich mit der napoleonischen Herrschaft verbinden.

Ferner bietet das Seminar im propädeutischen Teil eine Einführung in die Theorien und Methoden, Hilfsmittel und Arbeitstechniken der neueren und neuesten Geschichte. Für den Erwerb eines Seminarscheins sind die Übernahme eines Referats, eine schriftliche Hausarbeit sowie eine Abschlussklausur obligatorisch.

Literatur zur Einführung: August Fournier, *Napoleon I. Eine Biographie*, Essen 1996. Annie Jourdan, *Napoléon. Héros, imperator, mécène*, Paris 1998. Georges Lefèvre, *Napoleon*, Stuttgart 2003. Rüdiger Schmidt/Hans-Ulrich Thamer (Hg.), *Die Konstruktion von Tradition. Inszenierung und Propaganda napoleonischer Herrschaft (1799-1815)*, Münster 2010. Hans-Ulrich Thamer, *Napoleon – der Retter der revolutionären Nation*, in: Willfried Nippel (Hg.), *Virtuosen der Macht. Herrschaft und Charisma von Perikles bis Mao*, München 2000, S. 121-136. Jean Tulard, *Napoleon oder der Mythos des Retters*, Frankfurt a.M. 1982.

DR. LENA KRULL

086302 Proseminar: *Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Von der preußischen Provinz zum Bundesland – Rheinland und Westfalen im 19. und 20. Jahrhundert / Introduction to Modern History: Rhineland and Westphalia (19th and 20th Centuries)*

Di 10-14, Beginn: 25.10., Raum: Sitzungszimmer des Instituts für Städtegeschichte (Königsstr. 46)

Die Zeit um 1800 bedeutete für den Westen Deutschlands eine Zeit massiven Umbruchs: die geistlichen und weltlichen Territorien des Alten Reichs wurden abgelöst und es kam zu einer Angliederung an das napoleonische Frankreich und seine Satellitenstaaten, bevor nach 1815 die preußischen Provinzen Rheinland und Westfalen begründet wurden. Das Rheinland und Westfalen bildeten damit den westlichsten Teil eines Königreichs, das territorial, gesellschaftlich, politisch und konfessionell bislang ganz andere Schwerpunkte gehabt hatte. Die Eingliederung dieser Regionen in den preußischen Staat erfolgte auch keineswegs reibungslos; vielmehr wurde die preußische Vergangenheit der Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zuletzt als „Beziehungsgeschichte“ bezeichnet.

Die Geschichte des Königreichs Preußen im Westen soll in der Lehrveranstaltung ausdifferenziert werden, wobei schwerpunktmäßig die politische Geschichte von Napoleon bis zur frühen Bundesrepublik, regionale Identitäten an Rhein, Ruhr und Weser, Kirchen und Konfessionen sowie die wirtschaftliche Entwicklung (besonders des Ruhrgebiets) Berücksichtigung finden sollen. Das Seminar führt außerdem in das wissenschaftliche Arbeiten sowie zentrale Arbeitstechniken, Methoden und Hilfsmittel der neueren und neuesten Geschichte ein.

Für den erfolgreichen Abschluss des Seminars sind die regelmäßige und aktive Teilnahme (inkl. wöchentlicher Lektüre), die Übernahme eines Kurzreferats, das Bestehen der Abschlussklausur sowie das Verfassen einer Hausarbeit (10-15 Seiten) erforderlich.

Literatur: Georg Mölich/Veit Veltzke/Bernd Walter (Hrsg.), Rheinland, Westfalen und Preußen. Eine Beziehungsgeschichte, Münster 2011; Christoph Nonn, Geschichte Nordrhein-Westfalens, München 2009; Wilhelm Ribhegge, Preußen im Westen. Kampf um den Parlamentarismus in Rheinland und Westfalen. 1789–1947, Münster 2007.

DR. JANA WEIß

086222 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Drunk History: Geschichte des Alkohols und des Alkoholkonsums in den USA

Mo 14-16, Di 14-16

„In wine there is wisdom, in beer there is freedom, and in water there is bacteria“ – nicht nur für Benjamin Franklin, einer der Gründungsväter der USA, war der Alkoholkonsum im Gegensatz zu Wasser sicherer (und patriotischer). Wein und vor allem Bier blieben auch lange Zeit nach der Besiedlung und Amerikanischen Revolution Grundnahrungsmittel.

Das Proseminar behandelt die historische Rolle des Alkohols in den USA seit der Kolonialzeit. Im Mittelpunkt stehen dessen Herstellung, Handel, Vermarktung und Konsum, sodass sowohl die ökonomischen und politischen als auch die sozial-kulturellen Faktoren in den Blick genommen werden. Damit werden übergreifend Themen aus der Wirtschafts-, Konsum-, Politik-, Religions-, Sozial-, Kultur- und Einwanderungsgeschichte behandelt, wie unter anderem Fragen nach den Orten und Institutionen der Produktion, den Anlässen und der sozialen Akzeptanz des Konsums sowie dessen Regulierung durch die Kirche, den Staat und soziale Organisationen.

Die Bereitschaft zur Arbeit mit englischsprachiger Literatur wird vorausgesetzt.

Literatur: J. Rorabaugh, The Alcoholic Republic: An American Tradition (New York: Oxford University Press, 1979); Sharon V. Salinger, Taverns and Drinking in Early America (Baltimore: The Johns Hopkins University Press, 2004); Iain Gately, Drink: A Cultural History of Alcohol (New York: Gotham Books, 2008).

DR. CHRISTOPH LORKE

086223 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Zwischen Krise und Untergang: Die Weimarer Republik 1924-1929

Mi, 10-12, Mi 14-16 Uhr

Weltwirtschaftskrise, Präsidialkabinette, „Machtergreifung“: Nicht selten wird die erste parteienstaatliche Demokratie auf deutschem Boden von ihrem Ende her gedacht. Geradezu zwangsläufig hätten die Erblasten des Kaiserreichs in ihren Untergang geführt. Im Proseminar hingegen steht die Phase der „relativen Stabilisierung“ im Mittelpunkt – eine Zeit, die von politischer Normalisierung und wirtschaftlicher Konsolidierung, der Wiedereingliederung Deutschlands in das internationale Staatensystem sowie von vielfältigen kulturellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Aufbrüchen geprägt war. Im Seminar werden die Studierenden mit den grundlegenden Methoden und Techniken der Neueren und Neuesten Geschichte vertraut gemacht. Hierfür sind umfangreiche praktische Übungsanteile

vorgesehen. Für einen Leistungsnachweis sind neben einer regelmäßigen und aktiven Teilnahme das Halten eines Referats, das Bestehen einer Klausur sowie das Verfassen einer Hausarbeit erforderlich.

Literatur zur Einführung: Ursula Büttner, Weimar. Die überforderte Republik, Stuttgart¹⁰ 2010; Peter Hoeres, Die Kultur von Weimar. Durchbruch der Moderne, Berlin 2008; Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, München⁸ 2013; Horst Möller, Weimar. Die unvollendete Demokratie, München⁹ 2008; Detlev J. Peukert, Die Weimarer Republik. Krisenjahre der klassischen Moderne, Frankfurt am Main¹³ 2014; Heinrich August Winkler, Weimar 1918-1933. Die Geschichte der ersten deutschen Demokratie, München⁴ 2005.

DR. NIKLAS LENHARD-SCHRAMM

086224 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Die deutsche Gesellschaft in der NS-Zeit

Donnerstags 12–14 Uhr und 16–18 Uhr

Der Nationalsozialismus gehört zu den meistdiskutierten Feldern der neueren deutschen Geschichte. In historischer Forschung und Bildungsarbeit, aber auch in Politik und Öffentlichkeit ist ein kaum nachlassendes Interesse an den sozialen wie politischen Ursachen, Strukturen und Funktionsweisen des Nationalsozialismus zu konstatieren. Ging die wesentliche Integrationskraft der NS-Diktatur von dem Glauben an eine „Volksgemeinschaft“ aus? War das Zusammenspiel von „Verführung und Gewalt“ (Hans-Ulrich Thamer) das Charakteristikum des NS-Regimes oder bildete die „charismatische Führerfigur“ Hitler das eigentliche Bindeglied? Oder lässt sich der Nationalsozialismus besser als „Gefälligkeitsdiktatur“ (Götz Aly) beschreiben, die sich die Zustimmung der Bevölkerung „erkaufte“? Fluchtpunkt all dieser Fragen ist der Erklärungsversuch, wie und warum in Deutschland der Nationalsozialismus möglich war, der im „Zivilisationsbruch“ von Vernichtungskrieg und Holocaust mündete. Das Proseminar beleuchtet die sozialen wie politischen Aspekte des Nationalsozialismus und richtet dabei auch den Blick auf die verschiedenen geschichtswissenschaftlichen Zugänge zum Thema. Für das Bestehen des Proseminars sind eine aktive Teilnahme inkl. Referat, das Bestehen einer Klausur und das Verfassen einer Hausarbeit obligatorisch.

Einführende Literatur: *Hans-Ulrich Thamer*, Der Nationalsozialismus. Stuttgart 2002; *Michael Wildt*, Geschichte des Nationalsozialismus. Göttingen 2008; *Hans-Ulrich Wehler*, Der Nationalsozialismus. Bewegung, Führerherrschaft, Verbrechen 1919–1945. München 2009; *Norbert Frei*, Der Führerstaat. Nationalsozialistische Herrschaft 1933 bis 1945. München 2013 (Neuausgabe).

PROF. DR. EDUARD MÜHLE

086225 Proseminar: Einführung in das Studium der neueren Geschichte: Der Zweite Weltkrieg im östlichen Mitteleuropa

Do 16-20

Der vom nationalsozialistischen Deutschland entfesselte Zweite Weltkrieg begann mit dem Überfall auf Polen. Das östliche Mitteleuropa war einer seiner zentralen Schauplätze. Hier wurde – anders als im europäischen Westen und Norden – der Krieg als ‚Vernichtungskrieg‘ geführt. Unter dem Terror der Besatzung und im Angesicht des Völkermordes erlitten die Gesellschaften Ostmitteleuropas katastrophale Verluste, erfuhren die demographischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Strukturen des östlichen Mitteleuropas tiefgreifende, über das Kriegsende hinaus wirkende Veränderungen. Auf die Situation von Gewalt, Unterdrückung und Vernichtung reagierten die ostmitteleuropäischen Gesellschaften auf verschiedene Weise. Die Extreme lagen zwischen bereitwilliger Kooperation und aktivem

Widerstand. Das Proseminar wird in diese Probleme anhand des aktuellen Forschungsstandes und ausgewählter Primärquellen und damit zugleich in die Methoden der zeithistorischen Forschung einführen.

Einführende Literatur: Polen unter deutscher und sowjetischer Besatzung 1939-1945, hrsg. von Jacek Mlynarczyk, Osnabrück 209; Gewalt und Alltag im besetzten Polen 1939-1945, hrsg. von Jochen Böhler/Stephan Lehnstedt, Osnabrück 2012; Stefan Lehr: Protektorat Böhmen und Mähren, <http://www.herder-institut.de/go/F5-6aea45>

Hauptseminare

Die Anmeldelisten für die Hauptseminare der Alten Geschichte liegen vom 04.07.2016 bis 22.07.2016 und vom 04.10.2016 bis 14.10.2016 (jeweils Mo – Fr; 10:00 – 12:00 Uhr) im Hilfskraftzimmer (Raum 247) des Seminars für Alte Geschichte aus.

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

086162 Die Entstehung des Papsttums/*The Origins of the Papacy*

Mi 14-16 Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!! Beginn: 26.10.2016

Die Frage nach den Ursprüngen des Papsttums wird traditionell sehr unterschiedlich beantwortet, wobei die Erklärungsansätze von der Zeit der Ausbildung frölkirchlicher Strukturen bis in das Frühe Mittelalter reichen. Debattiert werden in diesem Zusammenhang nicht nur die Divergenzen zwischen normativen Begründungen einer Vorrangstellung des römischen Bischofs und deren kirchenpolitischer Umsetzung, sondern auch die Frage, welche Akteure diesen Primatsanspruch vorangetrieben haben, wie sie sich in den ekklesiologischen Rahmen der spätantiken und frühmittelalterlichen Kirchenstruktur einpassten und ab wann man von einer institutionellen Verfestigung eines Papsttums – im Unterschied zum Primat einzelner römischer Bischöfe – sprechen kann. Ziel des Seminars ist es, die Genese des Papsttums im Kontext dieser komplexen kirchenpolitischen und historischen Entstehungsbedingungen herauszuarbeiten und dabei insbesondere die Brüche und kontingenten Elemente dieses keineswegs einheitlichen und folgerichtigen Entwicklungsprozesses aufzuzeigen.

Teilnahmevoraussetzung: Ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen

Literatur: J. Martin, Der Weg zur Ewigkeit führt über Rom. Die Frühgeschichte des Papsttums und die Darstellung der neutestamentlichen Heilsgeschichte im Triumphbogenmosaik von Santa Maria Maggiore in Rom, Stuttgart 2010; E. Caspar, Geschichte des Papsttums. Von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft, 2 Bde., Tübingen 1930/1933; B. Schimmelpfennig, Das Papsttum. Von der Antike bis zur Renaissance, Darmstadt 2009.

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

086163 Hauptseminar: Die römische Herrschaft über Judäa/*The Roman Rule in Iudaea*

Fr 12-14 Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!! Beginn: 28.10.2016

Innerhalb des Imperium Romanum stellte das 63 v. Chr. eroberte Judäa insofern einen Sonderfall dar, als es den Römern nie gelang, als Herren akzeptiert zu werden. Vielmehr versuchten die Unterworfenen in zwei Aufständen (66 – 70 und 132 – 135 n. Chr.), die Besatzer zu vertreiben. Ein Indiz für die Schwierigkeiten der Römer, ihre Herrschaft zu organisieren und zu sichern, ist der mehrmalige Wechsel zwischen direkter Herrschaft (Provinzialisierung) und indirekter Machtausübung (Einsetzung abhängiger Könige).

Aufgrund der Quellenlage wird der Schwerpunkt der Veranstaltung auf der römischen Kaiserzeit liegen.

Literatur: H. H. Ben-Sasson (Hrsg.), Geschichte des jüdischen Volkes, München ³1995; K. Bringmann, Geschichte der Juden im Altertum. Vom babylonischen Exil bis zur arabischen Eroberung, Stuttgart 2005; U. Baumann, Rom und die Juden, Frankfurt – Bern – New York 1983; G. Stemberger, Die römische Herrschaft im Urteil der Juden, Darmstadt 1983; E. Baltrusch, Die Juden und das Römische Reich, Darmstadt 2002; W. Eck, Rom und Judaea. Fünf Vorträge zur römischen Herrschaft in Palaestina, Tübingen 2007.

PROF. DR ENGELBERT WINTER

086164 Hauptseminar: Rom und Persien in der Spätantike – Nachbarn und Rivalen/*Rome and Persia in Late Antiquity – Neighbours and Rivals*

Mi 14-16 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 25.10.2016

Die Gründung des neupersischen Reiches der Sasaniden im Jahre 224 n. Chr. bedeutete eine Zäsur innerhalb der Geschichte des antiken Iran. Davon betroffen waren auch die Beziehungen zum Westen. Dem Imperium Romanum entstand an seinen östlichen Grenzen ein wirtschaftlich leistungsfähiger, politisch bedeutsamer und militärisch starker Gegner, dessen Expansionsdrang Rom bis ins 7. Jh. n. Chr. hinein zur Anspannung aller Kräfte zwang. Dabei lassen sich die römisch-persischen Beziehungen nicht auf kriegerische Konflikte und diplomatische Lösungen reduzieren, sondern es kam auch zu zahlreichen Berührungspunkten und gemeinsamen Interessen in den Bereichen von Handel, Grenzschutz, Religion und Kultur kam, die bezeichnendes Licht werfen auf die Bedeutung des Sasanidenreiches für die Geschichte des Ostens der Alten Welt in der Spätantike.

Literatur: J. Wiesehöfer, Das antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr., 1994; E. Winter/B. Dignas, Rom und das Perserreich. Zwei Weltmächte zwischen Konfrontation und Koexistenz, 2001; B. Dignas/E. Winter, Rome and Persia in Late Antiquity. Neighbours and Rivals, 2007; K. Mosig-Walburg, Römer und Perser. Vom 3. Jahrhundert bis zum Jahr 363 n. Chr., 2009; M. R. Shayegan, Arsacids and Sasanians. Political Ideology in Post-Helleistic and Late Antique Persia, 2011.

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

086165 Hauptseminar: Kleinasien – Brückenland zwischen Orient und Okzident/ *Asia Minor Bridge between Orient and Occident*

Di 14-16 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 25.10.2016

Mit ihrer Lage an der Schnittstelle zwischen griechischer Welt und Orient wie mit ihrer beispiellos reichen Dokumentation bietet sich die Region Kleinasien als Paradigma für Akkulturations- und Transformationsprozesse in der östlichen Mittelmeerwelt der Antike an. Von der ionischen Naturphilosophie als Keimzelle abendländischer Wissenschaft über die Auseinandersetzungen um die politische Zugehörigkeit der kleinasiatischen Griechen und die Rolle Anatoliens in den Rivalitäten der hellenistischen Mächte bis zur sukzessiven Vereinnahmung durch das expandierende römische Weltreich werden die wesentlichen Stationen der antiken Geschichte Kleinasiens auf der Grundlage des literarischen, aber auch des epigraphischen Quellenmaterials behandelt.

Literatur zur Einführung: D. Magie, Roman Rule in Asia Minor, Princeton 1950; E. Schwertheim, Kleinasien in der Antike: von den Hethitern bis Konstantin, München 2005; Ch. Marek, Geschichte Kleinasiens in der Antike, München 2010.

NN

086166 Hauptseminar: Schule von Hellas oder eher Tyrann über die griechischen Poleis - Athens schillernde Rolle in der perikleischen Zeit / *School of Hellas or tyrant of greek poleis - the scintillate part of Athens during the pericleian era*
Termin und Beginn wird noch bekanntgegeben. **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!**

Die Anmeldelisten für die Hauptseminare der Mittelalterlichen und Neueren Geschichte liegen vom Die Anmeldelisten liegen vom 11.7.-22.7. bzw. vom 10.10.-14.10. aus.

Die Räume, in denen die Listen ausgelegt werden, werden noch bekanntgegeben.

PROF. DR. WOLFRAM DREWS

086226 Hauptseminar: Imperien des Mittelalters im globalen Vergleich
Dienstag 16-18

Seit dem Aufschwung der *postcolonial studies* ist das Interesse der Forschung für Imperien gewachsen, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln analysiert werden: Unter dem Aspekt des Verhältnisses von Zentren und Peripherien, der imperialen Eliten, der imperialen Ressourcen oder auch der imperialen „Mission“. Diesen neueren Ansätzen steht die traditionelle Reichsgeschichte gegenüber, die zu den etablierten Kerngebieten der deutschen Mediävistik zählt. Die Ergebnisse der älteren Reichsgeschichte können heute mit den Postulaten neuerer Ansätze konfrontiert werden und erscheinen so in einem ganz anderen Licht: Das römisch-deutsche Kaisertum kann nicht nur mit dem byzantinischen Reich verglichen werden, sondern auch mit anderen regionalen Kaisertiteln, die nicht auf Rom bezogen waren (etwa bei den Angelsachsen und in Spanien); das Interesse der Forschung richtet sich aber auch auf den außereuropäischen Bereich, wo nicht nur das islamische Kalifat in den Blick genommen wird (zeitweise gab es drei rivalisierende Kalifate, die auch mit christlichen Imperien konkurrierten), sondern auch das chinesische Kaisertum, manchmal ergänzt um andere ostasiatische Kaisertümer wie in Japan. Nicht zuletzt findet auch das mongolische Weltreich Berücksichtigung, das – neben dem byzantinischen Kaisertum – eine Legitimationsquelle für das Moskauer Imperium des späten Mittelalters und der Frühen Neuzeit darstellte. Das Seminar thematisiert unterschiedliche Kaisertümer und berücksichtigt dabei insbesondere die Frage der möglichen Vergleichbarkeit.

Literatur: Gehler, Michael (ed.), Imperien und Reiche in der Weltgeschichte. Epochenübergreifende und globalhistorische Vergleiche, I: Imperien des Altertums, mittelalterliche und frühneuzeitliche Imperien, Wiesbaden 2014; Drews, Wolfram, Antje Flüchter u.a., Monarchische Herrschaftsformen der Vormoderne in transkultureller Perspektive (Europa im Mittelalter. Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik 26), Berlin 2015; Drews, Wolfram, Imperiale Herrschaft an der Peripherie? Hegemonialstreben und politische Konkurrenz zwischen christlichen und islamischen Herrschern im früh- und hochmittelalterlichen ‘Westen’, Frühmittelalterliche Studien 46 (2012), 1-3; Höfert, Almut, Kaisertum und Kalifat. Der imperiale Monotheismus im Früh- und Hochmittelalter (Globalgeschichte 21), Frankfurt/M. 2015

PROF. DR. MICHAEL GRÜNBART

086531 Hauptseminar: Byzantinisches Italien. Seminar zur Vorlesung – Vertiefung des Lehrinhalts durch kulturgechichtliche Schwerpunktsetzung
Mi 14-16

Im Anschluss an die Vorlesung findet das Seminar statt; dabei werden materielle Zeugnisse und ausgewählte Denkmäler (Architektur, Monumentalmalerei, Kleinkunst, Handschriften) in

ihrem kultur- und geistesgeschichtlichen Kontext behandelt. Schwerpunkte bilden dabei Florenz, Palermo, Ravenna, Rom und Venedig. Für Interessierte: Eine Liste mit möglichen Themen wird gegen Ende des SoSe 2016 (September 2016) im Geschäftszimmer des Instituts ausliegen.

Lit.: H.-G. Beck, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich. München 1977; M. Grünbart – L. Rickelt – M. Vucetic (Hgg.), Zwei Sonnen am Goldenen Horn? Kaiserliche und patriarchale Macht im byzantinischen Mittelalter. Akten der Internationalen Tagung vom 3. bis 5. November 2010. Münster 2011-2013

PROF. DR. KAY PETER JANKRIFT

086227 Hauptseminar: Die Kreuzzüge

Termin: 14.02.-17.02.2017 jeweils 9-17 Uhr (Blockseminar), Raum: ?

Die Kreuzzüge in den Vorderen Orient wirken bis heute im Gedankengut der islamischen Welt nach. Die Veranstaltung widmet sich der Entstehung der abendländischen Kreuzzugsidee und ihren weitreichenden Folgen. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen der erste Kreuzzug sowie die zahlreichen Facetten der Begegnung zwischen Orient und Okzident nach der Ansiedlung der Lateiner im Heiligen Land.

Einführende Literatur: Thomas Asbridge, Die Kreuzzüge, Stuttgart 2015. Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, Stuttgart 2013. Paul M. Cobb, Der Kampf ums Paradies. Eine islamische Geschichte der Kreuzzüge, Darmstadt 2014. Kay Peter Jankrift, Europa und der Orient im Mittelalter, Darmstadt 2007.

PROF. DR. EDUARD MÜHLE

086228 Hauptseminar: Herrschaft und Gesellschaft im Polen des 12. Jahrhunderts

Di 16-18

Die herzogliche Herrschaft der Piasten-Dynastie über das *regnum Poloniae* und seine Einwohner erfuhr im 12. Jahrhundert eine erste Verdichtung und Intensivierung. Diese ging mit wichtigen Veränderungen in der Struktur der mittelalterlichen polnischen Gesellschaft einher. Die weltlichen Großen wirkten ebenso auf ihre politische Emanzipation von der Fürstenherrschaft hin wie die Kirche, die für die *libertas ecclesiae* kämpfte. Das Hauptseminar soll vor diesem Hintergrund anhand einschlägiger Quellen und paradigmatischer Fragestellungen das Verhältnis von Herrschaft und Gesellschaft erhellen und in die einschlägige Forschungsdiskussion einführen. Latein- und Polnischkenntnisse wären hilfreich, stellen jedoch keine zwingende Teilnahmevoraussetzung dar.

Einführende Literatur: Eduard Mühle: Die Piasten. Polen im Mittelalter, München 2011; Studien zum Adel im mittelalterlichen Polen, hrsg. von Eduard Mühle, Wiesbaden 2012; Monarchische und adelige Sakralstiftungen im mittelalterlichen Polen, hrsg. von Eduard Mühle, Berlin 2013.

PD DR. THOMAS BAUER/PROF. DR. HUBERT WOLF

086293 Hauptseminar: "Faites raison au Roi du Ciel!" Jeanne d'Arc im Spiegel der Prozessakten

Veranstaltungstitel

(englisch):

"Faites raison au Roi du Ciel!" Joan of Arc regarded by her minutes

Montag 14-16 17.10.2016 06.02.2017

Von der "notorisch rückfälligen Ketzerin" bis zur "Schutzheiligen Frankreichs", nach neuester Würdigung gar zur "Frau des Jahrtausends" - kaum eine andere Frau hat die Geschichte ihrer Zeit selbst mehr bewegt und hat nach ihrem Tod (und schon durch diesen auf dem

Scheiterhaufen!) die Diskussion um ihre historische Persönlichkeit und Tat bis heute lebendiger halten können als Johanna, die Bauerntochter aus dem lothringischen Domrémy. Dabei ist Vieles aus dem kurzen Leben (1412-1431) der "Jungfrau von Orléans" verklärt, ja bis zum Mythos verzeichnet worden - ein Zug, der übrigens noch einigen der ganz aktuellen Johanna-Biografien zumindest ansatzweise zugrunde liegt.

Wie aber erscheinen ihre Persönlichkeit und ihr Wirken nach einem für die historische Kenntnis ganz zentralen Zeugnis, den Prozessakten? Die vielfältigen Aufschlüsse sollen durch die Auswahl der Lektüre und Interpretation auf historische und theologische Fragestellungen und Aspekte konzentriert werden. Dabei soll die Quellenarbeit keineswegs auf den Verurteilungsprozess von 1431 beschränkt bleiben: die Hinzuziehung der Akten des Nichtigkeitsprozesses (1456) soll vielmehr die Befähigung zu historisch-kritischem Arbeiten besonders vertiefen.

Einführende Literatur: Thomas, Heinz, Jeanne d'Arc. Jungfrau und Tochter Gottes, Berlin 2000. Weitere Literatur und Quellen(ausgaben) werden in der ersten Sitzung der Veranstaltung bekanntgegeben und charakterisiert.

PROF. DR. MARTIN KINTZINGER

086229 Hauptseminar: Könige und Territorialfürsten: Das römisch-deutsche Reich im Spätmittelalter.

Mit Exkursion: Ausstellung „Karl IV. Bayerisch-Tschechische Landesausstellung“ im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg

Mi 8-10

Das Verhältnis des Königs zu den Ständen prägte die Geschichte der politischen Verfassung im römisch-deutschen Reich des Mittelalters und führte zu einer signifikant anderen Entwicklung als in den übrigen europäischen Königreichen. Mit der Goldenen Bulle 1356 ist nur eines der bekanntesten Zeugnisse dieses Prozesses überliefert. Es gehört in eine Folge von Dokumenten, die seit dem späten 12. und bis zum Ende des 15. Jahrhunderts entstanden sind und die erst im europäischen Vergleich ihre in ihrer Bedeutung erkannt werden können. Karl IV., Kaiser von 1355 bis 1378, gehört zu den prägendsten Protagonisten jener Zeit und der Verflechtung des Reiches zwischen West- und Ostmitteleuropa. Das Seminar ist mit einer Exkursion zur Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg verbunden (letzte Januar/erste Februarwoche 2017).

Lit. Die Goldene Bulle. Politik – Wahrnehmung – Rezeption, hrsg. v. Ulrike Hohensee u.a. (Berichte und Abhandlungen der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Sonderbd. 12), 1.2., Berlin 2009. Bernd Schneidmüller, Grenzerfahrung und monarchische Ordnung. Europa 1200-1500 (C. H. Beck Geschichte Europas), München 2011. Michael Menzel, Die Zeit der Entwürfe, 1273-1347 (Gebhardt, Handbuch der Deutschen Geschichte, 7a), Stuttgart 2012. Flyer zur Ausstellung: <http://www.hdbg.de/karl/pdf/Flyer-KarlIV.pdf>

PROF. DR. WOLFGANG WAGNER

086230 Hauptseminar: Der Tod der Professoren: Memorialkultur mittelalterlicher Universitätsgelehrter

Di 14-16 Uhr

Im Mittelpunkt des Seminars steht die kulturgeschichtliche Analyse von mittelalterlichen Gelehrten Grabmälern. Erst in letzter Zeit hat die Forschung erkannt, dass der Erkenntnisgewinn aus den Inschriften und Darstellungen auf Grabmälern für die Untersuchung städtischer, klerikaler und adliger Eliten, ihres Wetteiferns um Rang und Status und ihrer religiösen Vorstellungen, erheblich vermehrt werden kann, wenn die Artefakte im Kontext ihrer räumlichen Bezüge und ihrer Einbeziehung in die gottesdienstliche Praxis

betrachtet werden. Diese Einsicht verlangt nach einem kombinierten Deutungskonzept, das neben den Darstellungen und Inschriften auf den Grabmälern, auch andere Quellen berücksichtigt: Stiftungsurkunden, Testamente, liturgische Ordnungen, Totenbücher, Inventare und Visitationsrezesse. Erst so werden die Wechselwirkungen zwischen den Grabmälern, ihren epochenspezifischen Deutungen, etwa durch Renaissance und Humanismus, und konkreten objektgebundenen Praktiken in Gottesdienst und Totengedenken nachvollziehbar. Die Analyse umfasst daher sowohl die Biografie der einzelnen Objekte als auch deren wechselnde Kontexte, die Praktiken im Rahmen von Liturgie und Totengedenken (Memoria), Besitzerbiografien sowie räumliche und soziale Konstellationen und Bezüge, um so Sinnzusammenhänge aufzudecken, die über das einzelne Grabmal hinausweisen.

Die Veranstaltung kann entweder als Epochen- oder als Hilfswissenschaften-Seminar besucht werden.

Aufgrund der begrenzten Anzahl von maximal 35 TeilnehmerInnen ist eine Anmeldung erforderlich.

Literatur: M. HENGERER, Einleitung – Perspektiven auf die Bestattungskultur europäischer Oberschichten, in: Ders. (Hrsg.). Macht und Memoria. Begräbniskultur europäischer Oberschichten in der Frühen Neuzeit (2005), S. 1-20; L. KOLMER, Erinnert – nicht errettet Der Tod der Professoren, in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsschreibung 103, 1995, S. 56-80; A. ZAJIC, Universitäre Bildung als Element inschriftlicher Selbstdarstellung in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. Eine flüchtige Wiener Skizze, in: C. Gastgeber/E. Klecker, (Hrsg.), Neulatein an der Universität Wien. Ein literarischer Streifzug. Franz Römer zum 65. Geburtstag gewidmet (2008), S. 103-142.

PD DR. ULF CHRISTIAN EWERT

086231 Hauptseminar: Commercial Revolution – der wirtschaftliche Aufstieg Europas im Mittelalter

/Commercial Revolution – Europe's Economic Rise in the Middle Ages

14-tägig, dienstags, 16.00–20.00 Uhr, Beginn: 18.10.2016

Termine: 18.10. / 25.10. / 08.11. / 22.11. / 06.12. / 20.12.2016 und 10.01. / 24.01.2017

Mit der „Commercial Revolution of the Middle Ages“ (Lopez) wird das Aufleben von gewerblicher Produktion und Fernhandel vielerorts in Europa während des Hoch- und Spätmittelalters begrifflich zu erfassen versucht. Die Commercial Revolution steht in enger Verbindung mit dem Aufschwung der mittelalterlichen Stadt, leistete einen wichtigen Beitrag zur Modernisierung der bis dato wesentlich agrarwirtschaftlich geprägten europäischen Gesellschaft und war damit ein wesentliches Element des wirtschaftlichen Aufstiegs Europas seit dem Hochmittelalter.

In der Veranstaltung werden Produktionsregionen, Handelsräume, Handelsrouten und Handelsplätze behandelt, ebenso wie Organisationsformen des mittelalterlichen Handels und ihre Funktionsweise. Zudem wird der demographische und soziale Wandel betrachtet, der diese „Handelsrevolution“ erst möglich machte. Darüberhinaus wird untersucht werden, welche Institutionen und handelstechnischen Innovationen für den Aufschwung des Handels über große Entfernungen im Mittelalter notwendig waren, welche Stärken und Schwächen unterschiedliche Organisationsformen des Handels aufwiesen und welche Auswirkungen der Aufschwung von gewerblicher Produktion und Fernhandel auf die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Europas im Mittelalter hatte.

Das Hauptseminar findet im 14-tägigen Rhythmus statt. Der Besuch der Auftaktsitzung am 18.10.2016, in der u.a. die Referatsthemen verteilt werden, ist Voraussetzung für eine weitere Teilnahme.

Literatur zum Einstieg in das Thema: Carlo M. Cipolla, Before the Industrial Revolution: European Society and Economy, 1000–1700, New York 31994. Steven A. Epstein, An

Economic and Social History of Later Medieval Europe, 1000–1500, Cambridge 2009. Robert S. Lopez, The Commercial Revolution of the Middle Ages, 950–1350, Englewood Cliffs 1971.

PROF. DR. ULRICH PFISTER, MATTHIAS HARTERMANN
086232 Hauptseminar: Geschichte des Hungers in der Neuzeit
Mi 8-10, Raum xx, Beginn 26.10.2016

Vor allem wegen klimatisch bedingter Ernteausfälle, manchmal auch aufgrund von kriegsbedingten Verteilungsgängen, litten Menschen in der Vergangenheit oft unter Hungersnöten. Auch bei niedrigem Stand der Agrartechnik wurden die Folgen von Nahrungsmittelknappheit allerdings stark durch gesellschaftliche und wirtschaftliche Sachverhalte beeinflusst. Im Seminar werden wir uns unterschiedlichen Aspekten der Geschichte des Hungers. Themenschwerpunkte sind: Identifikation von Hungerkrisen; die Bedeutung von *exchange entitlements* (A. Sen; Nobelpreisträger); die Rolle von Lagerhaltung und Märkten bei der Pufferung von klimatischen Schocks; Hungerproteste (unter anderen die Revolutionen von 1830 und 1848 erfolgten in Zeiten von Hungersnöten). — Die Vorlesung „Landwirtschaft und ländliche Gesellschaft, 1500-2000“ schafft die Grundlagenkenntnisse für das Hauptseminar; die Übung „Quellen und Methoden der ländlichen Wirtschafts- und Sozialgeschichte“ leitet im Hinblick auf Studienabschlussarbeiten zur eigenständigen Arbeit im Themengebiet des Hauptseminars an.

Literaturhinweis: Cormac Ó Gráda, Famine: a short history, Princeton 2009.

APL. PROF. DR. MICHAEL SIKORA
086233 Hauptseminar: Der Untertan in Uniform
Di, 10-12, Beginn: erste Vorlesungswoche

Die Art und Weise, wie eine Gesellschaft für den Krieg mobilisiert, sagt viel aus - über die Formen der Kriegsführung, aber auch über die Herrschaftsverhältnisse und die Werte der Gesellschaft. In den Armeen der Frühen Neuzeit dominierten überwiegend die Söldner. Auch daraus kann man, bei näherer Betrachtung, viele Schlüsse ziehen. Im Seminar wird aber die wesentliche Alternative im Mittelpunkt stehen, nämlich die Dienstverpflichtung der Menschen. Über den Zeitraum vom späten Mittelalter bis zur Ära der Revolutionen und Reformen (also auch der Einführung der Allgemeinen Wehrpflicht) ist diese Art der militärischen Mobilisierung immer wieder praktiziert und immer wieder öffentlich diskutiert worden. Im Seminar sollen konkrete Praktiken in ihren jeweiligen Zusammenhängen an Quellen und Forschungsarbeiten erschlossen werden. Auf dieser Grundlage werden wir die Absichten, Funktionen und Probleme dieser Praktiken erörtern, wir werden ihre charakteristische Merkmale identifizieren und die Beispiele vergleichen, wir werden über Kontinuitäten und Brüche diskutieren. Wir werden schließlich auch theoretische Reflektionen der Zeitgenossen heran ziehen, um auch auf der Ebene der Normen und Sinnstiftungen über die gesellschaftliche Bedeutung dieser Praktiken nachdenken zu können.

Erste Literaturhinweise: Maarten Prak: [Citizens, soldiers and civic militias in Late Medieval and Early Modern Europe](#), in: Past & Present, 228 (1), 2015, S. 93-123; [Rüdiger Bergien](#), Ralf Pröve (Hrsg.): Spießer, Patrioten, Revolutionäre. Militärische Mobilisierung und gesellschaftliche Ordnung in der Neuzeit, Göttingen 2010; Thomas Hippler: [Citizens, Soldiers and National Armies. Military service in France and Germany, 1789-1830](#), London / New York 2008 (zuerst frz. 2006); Laurent Coste: [Les milices bourgeoises en France](#), in: Jean-Pierre Poussou (Hrsg.): [Les sociétés urbaines au XVIIe siècle: Angleterre, France, Espagne](#), Paris 2007, S. 175-188; Martin Winter: [Untertanengeist durch Militärfpflicht? Das preußische Kantonsystem in brandenburgischen Städten im 18. Jahrhundert](#), Bielefeld 2005; Martin P.

Schennach: Tiroler Landesverteidigung 1600-1650. Landmiliz und Söldnertum, Innsbruck 2003; Peter Hamish Wilson: The Politics of Military Recruitment in Eighteenth-Century Germany, in: English Historical Review 117, 2002, S. 536-568; Helmut Schnitter: Volk und Landesdefension. Volksaufgebote, Defensionswerke, Landmilizen in den deutschen Territorien vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, Berlin [Ost] 1977; Winfried Schulze: Landesdefension und Staatsbildung. Studien zum Kriegswesen des innerösterreichischen Territorialstaates, Wien u. a. 1973.

Prof. Dr. Barbara Stollberg-Rilinger:

086234 Hauptseminar: Juden, Muslime und andere Unkatholische in der Habsburgermonarchie im 18. Jahrhundert
Mittwoch 16-18 Uhr

Katholische Rechtgläubigkeit kennzeichnet die Schauseite der Habsburgerherrschaft, die im 16. und 17. Jh. durch die Kriege gegen Türken und Protestanten gefestigt und ausgebaut worden war. Die soziale Realität sah ganz anders aus; die Untertanen waren auch im 18. Jahrhundert keineswegs alle katholisch. Es gab Juden, Protestanten, griechisch-orthodoxe Christen und vereinzelt auch Muslime. Im Zeitalter der Aufklärung, als sich anderswo zunehmend religiöse Toleranz Geltung verschaffte, betrieben die Habsburger eine Politik der religiösen Homogenisierung und scharfen Abgrenzung: Protestanten wurden zur Konversion gezwungen oder deportiert; Juden des Landes verwiesen. Nur an der Peripherie wurde religiöse Vielfalt geduldet. Diese Religionspolitik der Habsburger, ihre Auswirkungen vor Ort und die Alltagswirklichkeit der religiösen Minderheiten sind Gegenstand des Seminars.

Im Zentrum der Veranstaltung steht gemeinsame Quellenlektüre, ergänzt von einführenden Kurzreferaten.

Erste Literaturhinweise: Brugger, Eveline; Martha Keil; Albert Lichtblau; Christoph Lind; Barbara Staudinger (Hg.), Geschichte der Juden in Österreich, Wien 2006. – Leeb, Rudolf; Scheutz, Martin; Weikl, Dietmar (Hg.), Geheimprotestantismus und evangelische Kirchen in der Habsburgermonarchie und im Erzbistum Salzburg (17./18. Jahrhundert), Wien / Köln / Weimar 2009. – Spannenberger, Norbert; Varga, Szabolcs (Hg.), Ein Raum im Wandel. Die osmanisch-habsburgische Grenzregion vom 16. bis zum 18. Jahrhundert. Stuttgart 2014. – Fata, Márta, Die religiöse Vielfalt aus Sicht des Wiener Hofes. Beobachtungs- und Bewertungskriterien des Mitregenten Joseph II. während seiner Reise nach Siebenbürgen 1773. In: Historisches Jahrbuch 133, 2013, S. 255–276.

PROF. DR. WERNER FREITAG

086235 Hauptseminar: Westfalen im Zeitalter der Aufklärung (1750-1803)
Freitag 10-14h, Beginn: 28.10 (14-tägig), Ort: Seminarraum des Instituts für vergleichende Städtegeschichte, Königsstr.- 46

Das Seminar will für westfälische Territorien und Städten die Frage erörtern, in welchem Maße sich Ideen der Aufklärung auf Schulwesen, Buch- und Zeitungswesen, Kirche und Frömmigkeit, bürgerliche und adelige Lebenswelten sowie auf die Begründung von Herrschaftspraxis und Politikfeldern auswirkten. Da es sich bei Westfalen um einen territorialen und konfessionellen Flickenteppich handelte - es gab große geistliche Fürstbistümer, zu Preußen gehörende Territorien und kleine Grafschaften -, wird in dem Seminar der Vergleich eine große Rolle spielen.

Themen sind u.a. Schulreformen, die Frage nach den Spezifika der Katholischen Aufklärung und des protestantischen Rationalismus, Reisebeschreibungen und Zeitungswesen, die aufgeklärten Sozietäten sowie die Behörden- /Justizreformen und die auf „Glückseligkeit“ abzielenden Maßnahmen der „Guten Polizei“, etwa im Rahmen der Wirtschaftspolitik.

Literatur: Alwin Hanschmidt, Das 18. Jahrhundert (1702-1803), in: Wilhelm Kohl (Hg.), Westfälische Geschichte, Bd. 1: Von den Anfängen bis zum Ende des Alten Reichs, Düsseldorf 1983, S. 605-685.

PD DR. MARTIN KNAUER

086236 Hauptseminar: „Sie, und nicht wir“? Deutschland und die Französische Revolution (1789-1830)

Die Veranstaltung findet als **Blockseminar** in vier abfolgenden Tagen vom **13.2.-16.2.2017** statt. Vorbereitende Sitzung mit Themenvergabe: **17.11.2016, 16-18 Uhr**.

Klopstocks Ode auf Frankreichs neue Freiheit war keine Ausnahme. In Deutschland wurden die revolutionären Ereignisse anfangs mit großem Enthusiasmus verfolgt. Dichter und Gelehrte reisten nach Paris; Anhänger der Republik organisierten Revolutionsfeiern; deutsche Jakobinerclubs entstanden; Handwerker revoltierten; Studenten gingen mit Forderungen nach Gleichheit und Brüderlichkeit auf die Straße. Die Exekution des Königs und der Beginn der Terreur ließen das Pendel zurückschwingen. Mitbedingt durch den Misserfolg der Mainzer Republik bestimmte nun die Gegenrevolution die Agenda.

Ausgehend von den Zielen der Revolution versucht das Seminar, deren Auswirkungen auf Deutschland herauszuarbeiten. Primär geht es um die Positionen der Revolutionsfreunde, Republikaner und Jakobiner, aber auch ihrer Gegner. Neben der politischen Entwicklung richtet sich das Augenmerk besonders auf publizistische und literarische Zeugnisse sowie den Revolutionskult.

Auswahlliteratur: Herzig, Arno u.a. (Hg.): „Sie, und nicht wir“. Die Französische Revolution und ihre Wirkung auf Norddeutschland und das Reich, 2 Bde., Hamburg 1989; Eberle, Friedrich u.a. (Hg.): Die Französische Revolution in Deutschland. Zeitgenössische Texte deutscher Autoren, Stuttgart [Reclam] 1989.

PROF. DR. OLAF BLASCHKE

086237 Hauptseminar: Frauen- und Geschlechtergeschichte im 19. Jahrhundert

Do. 16:15-17:45

Die erste Frauenbewegung entstand in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Aus heutiger Sicht muten die Motive und Ziele des 1865 gegründeten Allgemeinen Deutschen Frauenvereins bescheiden an. Verdankt sich der Frauenbewegung das Frauenstudium und das Frauenwahlrecht, das 1919 erreicht wurde? Das Hauptseminar erweitert den Horizont der klassischen Frauenbewegungshistoriographie, indem es auch die Reaktionen der Männer mit einbezieht, die sich in Misogynie und Frauenfeindlichkeit ausdrückten. Es geht nicht nur um Frauengeschichte, sondern um Geschlechtergeschichte insgesamt, die als methodischer Zugriff Aufschluß über ein breites Spektrum von politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Problemen geben kann. Einen internationalen Überblick (USA, Frankreich, England, Deutschland) bietet das Reclam-Büchlein von Michaela Karl, das zur ersten Sitzung am 27. Okt. 2016 als gelesen vorausgesetzt wird, damit wir unmittelbar in die Diskussion einsteigen können.

Literatur: Michaela Karl, Die Geschichte der Frauenbewegung, Stuttgart 2011; Oliver Janz u. Daniel Schönpflug (Hg.), Gender History in a Transnational Perspective. Networks, Biographies, Gender Orders, New York 2014; Christina Braun u. Inge Stephan (Hg.), Gender-Studien. Eine Einführung, Stuttgart u. Weimar 2000; Ute Frevert, Frauen-Geschichte. Zwischen Bürgerlicher Verbesserung und Neuer Weiblichkeit, Frankfurt 1986; Ute Gerhard (Hg.), Frauen in der Geschichte des Rechts. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, München 1997; Bonnie S. Anderson u. Judith P. Zinsser, Eine eigene Geschichte. Frauen in Europa, Zürich 1988; Hans Medick u. Anne-Charlott Trepp (Hg.), Geschlechtergeschichte

und Allgemeine Geschichte. Herausforderungen und Perspektiven, Göttingen 1998; Ute Planert, Antifeminismus im Kaiserreich. Diskurs, soziale Formation und politische Mentalität, Göttingen 1998; Thomas Kühne (Hg.), Männergeschichte als Geschlechtergeschichte. Männlichkeit im Wandel der Moderne, Frankfurt 1996.

PROF. DR. ROLF AHMANN

086238 Hauptseminar: Management internationaler Krisen im 19. und 20. Jahrhundert
Dienstags 16-18, FHaus Beginn: 18.10.

Anmeldung: Im Sekretariat bei Frau König (R.140) oder in der Sprechstunde

Das Seminar beleuchtet - im Anschluss an theoretische Ansätze der vergleichenden internationalen Krisenforschung - die Entwicklungen, Anforderungen, Formen und Methoden internationalen Krisenmanagements und analysiert diesbezüglich bedeutende historische Fallbeispiele des erfolgreichen Managements bzw. des Missmanagements verschiedener kriegsträchtiger internationaler Krisen im 19. und 20. Jahrhundert - von der Orientalischen Krise des Jahres 1853/54 bis zur Kuba-Krise 1962. Die Analysen der Fallbeispiele betreffen u.a.: die Arten der Konflikte und ihrer krisenhaften Eskalationen bzw. Zusätzungen; die Interessen, Perzeptionen und Dispositionen bedeutender Akteure; die Entwicklung des internationalen Systems sowie der nationalen und internationalen Entscheidungsprozesse; die Formen internationaler bzw. transnationaler Kommunikationen, Verhandlungen, Deeskalationen und Mediationen sowie die jeweilige Art und Bedeutung der Nutzung ökonomischer, politischer und militärischer Mittel.

Einf.Lit.: J. Bercovitch (Hrsg.): Mediation in International Relations. Multiple Approaches to Conflict Management. Basingstoke, Hampshire 2003; Ch. Crocker et.al.(Ed.): Turbulent Peace. The Challenges of Managing International Conflict. Washington D.C. 2003; J. Dülffer/ M. Kröger/ R.-M. Wippich (Hrsg.): Vermiedene Kriege. Deeskalation von Konflikten der Großmächte zwischen Krimkrieg und Erstem Weltkrieg, 1865-1914. München 1997; A.L. George (Hrsg.): Avoiding War. Problems of Crisis Management. Boulder, Col. 1991; R . J. Leng: Interstate Crisis behaviour, 1816-1980. Realism versus reciprocity. Cambridge Univ. Press 1993; K. Schmidseder: Internationale Interventionen und Crisis response operations. Charakteristika, Bedingungen und Konsequenzen für das internationale und nationale Krisenmanagement. Frankfurt a. M. 2003; G.H. Snyder / P. Diesing: Conflict among Nations. Bargaining, Decision Making and System Structure in International Crisis. Princeton, N.Y.

PROF. DR. SILKE HENSEL

086244 Hauptseminar: Transnationale Beziehungen zwischen Chile und der Bundesrepublik Deutschland im 20. Jahrhundert
Mi. 10-12 Uhr Beginn 19.10.16

Der aktuelle Kinofilm „Colonia Dignidad“ behandelt ein besonderes Kapitel deutsch-chilenischer Geschichte im 20. Jahrhundert, in dem transnationale ebenso wie internationale Beziehungen zwischen beiden Ländern eine wichtige Rolle spielten. Eine deutsche sektenartig organisierte Auswanderergruppe ließ sich im Süden Chiles nieder und sollte dort unter der Militärdiktatur seit 1973 eine unrühmliche Rolle als Folter- und Gefangeneneinlager spielen. Kritik an der Colonia wurde auch in der BRD erhoben, die Politik nahm die Colonia jedoch in Schutz. An diesem Beispiel lassen sich einige Probleme aufzeigen, die in den Beziehungen zwischen der BRD und Chile im 20. Jahrhundert bedeutsam waren. Der Kalte Krieg, Menschenrechtsverletzungen und die Frage nach ihrer Bedeutung für die Außenpolitik sind einige davon. In dem Seminar sollen die verschiedenen Ebenen der trans- bzw.

internationalen Beziehungen und die unterschiedlichen Akteursgruppen in den Blick genommen werden.

Neben einer Hausarbeit und einer mündlichen Präsentation sind die Bereitschaft zu eigenständigem und kooperativem Lernen sowie eine regelmäßige Beteiligung an den Diskussionen im Plenum Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme am Seminar.

Literatur: Georg Dufner, Joaquín Fermano, Stefan Rinke (Hg.): Deutschland und Chile, 1850 bis zur Gegenwart, Stuttgart 2016.

DR. CHARLOTTE LERG

086239 Hauptseminar: Dekade der Entscheidungen: Die USA 1910-1920

Mittwochs 14-16 Uhr

Die Umbrüche, Transformationen und Entscheidungen der 1910er Jahre prägen die USA zum Teil noch heute, einhundert Jahre später. Zwischen Progressivismus und Populismus wurden gesellschaftliche Normen wie Frauenbild und ethnische Identitäten hinterfragt, technische Innovationen – allen voran der Film – eröffneten neue kulturelle Perspektiven. Innenpolitisch mit den Folgen der Industrialisierung konfrontiert, positionierten die USA sich außenpolitisch als neue Weltmacht. Das Seminar leuchtet die verschiedenen Facetten dieser ‘Dekade der Entscheidungen’ aus. (Es werden Texte in englischer und deutscher Sprache bearbeitet)

Lit.: John Whiteclay Chambers: *The Tyranny of Change: America in the Progressive Era, 1890-1920* (Rutgers University Press, 2000); Fiebig-von Hase, Ragnhild, und Jürgen Heideking (Hg.): *Zwei Wege in die Moderne. Aspekte der deutsch-amerikanischen Beziehungen 1900-1918*. (Wissenschaftlicher Verlag Trier, 1998).

PROF. DR. EDUARD MÜHLE

086240 Hauptseminar: Zwangsmigrationen im östlichen Europa in den 1930er-1950er Jahren

Mi 16-18

Die 1930er-1950er Jahre waren im östlichen Europa Jahre in besonderer Weise durch millionenfache Zwangsmigrationen geprägt. Krieg und Besatzung, soziale und ethnische 'Neuordnungsversuche' hatten eine dichte Folge von Vertreibungen, Umsiedlungen, Deportationen und Fluchtbewegungen zur Folge. Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher sozialer und nationaler Herkunft wurden kollektiv gegen ihren Willen aus ihrem angestammten Lebensbereich entfernt und zu einem vorübergehenden oder dauerhaften Leben in der Fremde gezwungen. Was hat die Politik zu den verschiedenen Zwangsmaßnahmen veranlasst und wie haben die Betroffenen auf sie reagiert? Das Hauptseminar soll anhand ausgewählter (deutsch- und englischsprachiger) Quellen Antworten auf diese Frage erarbeiten und dabei in die aktuelle einschlägige Forschungsdiskussion einführen..

Einführende Literatur: Redrawing Nations. Ethnic Cleansing in East-Central Europe, 1944-1948, ed. by Philipp Ther/Ana Siljak, Lanham et al. 2001; Vertreibungen europäisch erinnern? Historische Erfahrungen – Vergangenheitspolitik – Zukunftsperspektiven, hrsg. von Dieter Bingen et al., Wiesbaden 2003; Pavel Polian: Against their Will. The History and Geography of Forced Migrations in the USSR, Budapest-New York 2004; Jan M. Piskorski: Die Verjagten Flucht und Vertreibung im Europa des 20. Jahrhunderts, München 2013.

RÜDIGER SCHMIDT

086241 Hauptseminar: Die Entstehung der Diktatur: Politik und Gesellschaft in der SBZ/DDR zwischen Kriegsende und Mauerbau

Montag: 18-20 Uhr, Raum: , Beginn: zweite Vorlesungswoche

Die Frage nach der Errichtung eines diktatorischen Systems in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) zwischen 1945 und 1948/49, „das heißt zwischen dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur und der endgültigen Etablierung der einheitssozialistischen Partei-Diktatur“, urteilt Hans-Ulrich Thamer, „erhält ihre politisch-historiographische Relevanz vor allem durch die grundsätzliche Frage nach der Offenheit oder der weitgehenden Prädetermination der politisch-sozialen Entwicklung“. Ob der Weg in die kommunistische Einparteienherrschaft nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Interessen der sowjetischen Besatzungsmacht unausweichlich gewesen ist und welche demokratischen Entwicklungspotentiale bzw. Handlungsspielräume in der unmittelbaren Nachkriegszeit existierten, ist in der zeithistorischen Forschung nach wie vor umstritten. Das Seminar thematisiert – angefangen von der Boden- und Industriereform über die Flüchtlings- und Vertriebenenpolitik bis zur Gründung der Parteien etc. – maßgebliche gesellschaftliche Weichenstellungen und Transformationsprozesse in der SBZ. Darüber hinaus ist beabsichtigt, die Folgen dieser Transformationsprozesse sowie die politisch-administrativen Handlungsziele und Strukturen in der DDR der fünfziger Jahre zu behandeln.

Literatur zur Einführung: Thomas Großbölting/Hans-Ulrich Thamer (Hg.), Die Errichtung der Diktatur. Transformationsprozesse in der Sowjetischen Besatzungszone und in der frühen DDR, Münster 2003. Dierk Hoffmann, Von Ulbricht zu Honecker. Die Geschichte der DDR 1949-1989, Berlin 2013. Ders., Die DDR unter Ulbricht. Gewaltsame Neuordnung und gescheiterte Modernisierung, Zürich 2003. Dierk Hoffmann/ Hermann Wentker (Hg.), Das letzte Jahr der SBZ. Politische Weichenstellungen und Kontinuitäten im Prozess der Gründung der DDR, München 2000. Ulrich Mählert, Kleine Geschichte der DDR, München 1997. Christoph Kleßmann, Die doppelte Staatsgründung. Deutsche Geschichte 1945-1955, Bonn 1991. Ders., Zwei Staaten, eine Nation. Deutsche Geschichte 1955-1970, Bonn 1997. Schroeder, Klaus/Alisch, Steffen: Der SED-Staat. Partei, Staat und Gesellschaft, München 1998.

JUN.PROF. DR. ISABEL HEINEMANN
086242 Hauptseminar: NS-Prozesse in der BRD
Freitag, 10.00-12.00

Wie erst kürzlich durch den Fall des Auschwitz-Wachmannes Reinhold Hanning illustriert, kann die juristische Aufarbeitung der NS-Verbrechen zwar keinesfalls als „abgeschlossen“ gelten, steht aber durch das hohe Lebensalter der Angeklagten und Zeugen inzwischen vor erheblichen Schwierigkeiten. Dabei ist die Bilanz der gerichtlichen Ahndung angesichts der Vielzahl von Taten und Tätern im Rahmen des Holocaust und des Vernichtungskrieges ernüchternd: Zwischen 1945 und 2005 wurde in der BRD gegen knapp 173.000 namentlich bekannte Täter im Rahmen von knapp 36.400 Ermittlungsverfahren ermittelt. Am Ende standen gut 6.600 Verurteilungen, weniger als 1.147 davon wegen Tötungsdelikten.

Zugleich hat die historische Forschung zum Thema in den letzten zwei Jahrzehnten erhebliche Fortschritte gemacht und neue inhaltliche wie methodische Perspektiven aufgezeigt. Zeit also, im Rahmen eines Hauptseminars die rechtliche Verhandlung des NS-Unrechts in der BRD erneut in den Blick zu nehmen, nach dem Einfluss der Alliierten und der deutschen Regierungen zu fragen, transnationale Zusammenhänge zu untersuchen, Akteure wie die Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen und einzelne Staatsanwaltschaften zu beleuchten und einzelne Prozesse und ihre Wirkungen eingehender zu analysieren. Am Ende soll die Einschätzung stehen, welche Erkenntnismöglichkeiten juristische Ermittlungs- und Prozessakten den Historikerinnen und Historikern bieten und welche neuen methodischen Fragen sich an diese Quellengattung richten lassen – über die pure Rekonstruktion von Verbrechenstatbeständen hinaus.

Zur Einführung: Osterloh, Jörg / Vollnhals, Clemes (Hg.), NS-Prozesse und deutsche Öffentlichkeit. Besatzungszeit, frühe Bundesrepublik und DDR, Göttingen 2011. Eichmüller, Andreas: Die Strafverfolgung von NS-Verbrechen durch westdeutsche Justizbehörden seit 1945. Eine Zahlenbilanz, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 56 (2008), S. 621–640.
Teilnahmebegrenzung auf 25 TeilnehmerInnen, nur nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat Pfister, Frau Ibrahim, Raum 138

APL. PROF. DR. MICHAEL SCHWARTZ

086243 Hauptseminar: Sexualität im doppelten Deutschland 1945/49 – 1989/90

Blocktermin siehe HISLSF

PROF. DR. SILKE HENSEL

086245 Hauptseminar: Mexikaner in den USA: Arbeitsmigration, Rassismus und transnationale Gemeinden

Mi. 16-18 Uhr Beginn: 19.10.16

Mexikaner wandern seit mehr als einem Jahrhundert in die USA ein, wo sie innerhalb der größten Minderheit der Latinos die größte Untergruppe ausmachen. Sie kommen zum großen Teil als ArbeiterInnen und trugen wesentlich zum Aufstieg der Landwirtschaft im Südwesten der USA bei. Gleichzeitig sind sie bis heute rassistischen Diskriminierungen ausgesetzt, wie die jüngsten Ausfälle des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Donald Trump schlaglichtartig verdeutlichen. Der Umstand, dass Mexiko und die USA Nachbarländer sind und an ihrer Grenze die sogenannte Dritte und Erste Welt aneinanderstoßen, verdeutlichen den Zusammenhang von Migration und globaler Ungleichheit. Die Grenze ist nicht zuletzt deshalb ein hochpolitischer Ort. Sie hat sich ebenso, wie die Formen der Migration auch durch neue technische Möglichkeiten stark gewandelt. Das Seminar will die Migrationsformen ebenso wie den Umgang der US-amerikanischen Gesellschaft mit der mexikanischen Migration und die Reaktion von mexikanischen Migranten darauf in den Blick nehmen.

Neben einer Hausarbeit und einer mündlichen Präsentation sind die Bereitschaft zu eigenständigem und kooperativem Lernen sowie eine regelmäßige Beteiligung an den Diskussionen im Plenum Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme am Seminar.

Literatur: Gonzales, Manuel G. (1999): *Mexicanos: A History of Mexicans in the United States*, Bloomington. Tutino, John (2012): *Mexico and Mexicans in the making of the United States*, Austin.

Übungen

Anmeldelisten für die Übungen der Alten Geschichte liegen vom 04.07.2016 bis 22.07.2016 und vom 04.10.2016 bis 14.10.2016 (jeweils Mo-Fr, 10:00 – 12:00 Uhr) im Hilfskraftzimmer (Raum 247) des Seminars für Alte Geschichte aus!

DR. EVA BAUMKAMP

086167 Übung: Religiöse Pluralität in der römischen Welt/*Religious Pluralism in the Roman World*

Di 14–16 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!**

Beginn: 25.10.2016

Das römische Reich war polytheistisch geprägt. Die Übung beschäftigt sich mit dem Phänomen der religiösen Pluralität im Imperium Romanum. Allgemein erfüllten Kulte im öffentlichen und privaten Raum bestimmte Funktionen, die es näher zu beleuchten gilt. Neben

einem Überblick über die wichtigsten öffentlichen und privaten Kulte stehen vor allem die Träger von religiösen Praktiken im Zentrum des Interesses. Das konkrete Nebeneinander von Kulten und das daraus resultierende inhärente Konfliktpotenzial gilt es ebenso näher zu bestimmen. Erwartet wird die Bereitschaft zum intensiven Quellenstudium sowie zur Textlektüre. Weitere Literatur wird in der Übung genannt werden.

Einführende Literatur:

Rosenberger, V., Religion in der Antike, Darmstadt 2012. Rüpke, J., The Individual in the Religions of the Ancient Mediterranean, Oxford 2013.

DR. EVA BAUMKAMP

086168 Übung: Einblicke in die Alte Geschichte. Wissenschaftliche Lektüre zu Kernthemen der Alten Geschichte/*Insights into Antiquity*

Mi 14–16 Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 26.10.2016

Die griechische und römische Geschichte der antiken Mittelmeerwelt und ihrer angrenzenden Gebiete ist immer weniger Gegenstand des klassischen Schulunterrichts. Ziel der Übung ist es, sich in gemeinsamer Lektüre Kernthemen der Alten Geschichte zu nähern. Auf diese Weise soll ein Grundverständnis für die spezifischen Probleme und Zugangsweisen dieser Epoche erlangt werden, um das eigene Wissen über die Antike ‚aufzufrischen‘. Die zu lesenden Texte folgen dabei teilweise einer chronologischen Betrachtungsweise, setzen jedoch systematische Akzente. Zusätzlich besteht die Möglichkeit spezielle Themenwünsche der Studierenden aufzugreifen. Erwartet wird die Bereitschaft, sich mit den Texten intensiv auseinanderzusetzen. **Diese Übung richtet sich insbesondere an Studierende in der Einführungsphase.**

Literatur:

Gehrke, H.-J. – Schneider, H., (Hrsg.), Geschichte der Antike. Ein Studienbuch, Stuttgart⁴ 2013.

DR. EVA BAUMKAMP

086169 Übung: Griechische Esskultur/*Greek table culture*

Do 14–16 Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 27.10.2016

Essen und Trinken sowie damit verbundene Tätigkeiten dienen nicht nur der bloßen Nahrungsaufnahme, sondern lassen gleichsam eine kulturelle Identität der jeweiligen Gesellschaft bzw. einzelner Gruppen entstehen. Der Zugang zu und die Wahrnehmung von Lebensmitteln einerseits, andererseits Essensvorschriften müssen in diesem Zusammenhang beachtet werden. Wo und in welcher Weise wurden in der griechischen Antike über den Genuss von Lebensmitteln Stand- und Statusunterschiede ausgedrückt? Die Übung wird sich in einem ersten Teil mit den Nahrungs- und Genussmitteln in der mediterranen Welt auseinandersetzen, um anschließend soziale Orte des Essens wie *Symposien* eingehend zu untersuchen: Erwartet wird die Bereitschaft, sich intensiv mit den antiken Zeugnissen auseinanderzusetzen.

Einführende Literatur: Dalby, A., Essen und Trinken im alten Griechenland. Von Homer bis zur byzantinischen Zeit, Stuttgart 1998. Davidson, J.M., Kurtisanen und Meeresfrüchte, Die verzehrenden Leidenschaften im klassischen Athen, Berlin 1999.

DR. STEFFEN DIEFENBACH

086170 Übung: Die Stadt in der Spätantike/*The City in Late Antiquity*

Di 16-18 Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!

Beginn: 25.10.2016

Die Städte des römischen Reichs machten in der Spätantike tiefgreifende Transformationsprozesse durch. Diese bezogen sich sowohl auf die Einbindung der Städte in

die administrative Struktur des Reichs als auch auf die lokale städtische Verwaltung, die soziale Zusammensetzung der Bürgerschaft und die urbanistische Struktur. Obwohl sich diese Veränderungstendenzen im gesamten Imperium fassen lassen, sind doch große regionale Unterschiede zu beobachten. Ziel des Kurses ist es, durch die Beschäftigung mit unterschiedlichen Fallbeispielen die Variationsbreite dieses Transformationsprozesses exemplarisch zu erschließen.

Teilnahmevoraussetzung: Ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen sind für den Besuch des Kurses erforderlich

Literatur: J. Liebeschuetz, *The Decline and Fall of the Roman City*, Oxford 2001; G. Brands/H.-G. Severin (Hgg.): *Die spätantike Stadt und ihre Christianisierung*, Wiesbaden 2003; J.-U. Krause/C. Witschel (Hgg.), *Die Stadt in der Spätantike – Niedergang oder Wandel?*, Stuttgart 2006

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

086171 Übung: Das archaische und klassische Griechenland im Spiegel der Inschriften/*The Archaic and Classical Greece Represented by Inscriptions*

Do 14-16 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 27.10.2016

In der Lehrveranstaltung soll quellennah gearbeitet werden. Im Mittelpunkt werden staatliche Urkunden stehen, aber auch die Welt des „kleinen Mannes“ soll in den Blick genommen werden.

Literatur: Historische Griechische Inschriften in Übersetzung. Von K. Brodersen – W. Günther – H. H. Schmitt, 3 Bde. Darmstadt 1992-1999; K.-W. Welwei, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis zum Beginn des Hellenismus, Paderborn 2011.

PROF. DR. NORBERT EHRHARDT

086172 Übung: Einführung in die Lateinische Epigraphik/*Introduction to Latin Epigraphy*

Mi 12-14 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 26.10.2016

In dieser Übung soll der Wert von Inschriften für den Historiker aufgezeigt werden, und zwar an historisch relevanten Texten. Kürzere Inschriften sollen gemeinsam übersetzt und interpretiert werden. - **Lateikenntnisse im Umfang des Latinums oder von mindestens einem universitären Lateinkurs erforderlich!**

Literatur: M. G. Schmidt, Einführung in die lateinische Epigraphik, Darmstadt 2004, 2. Aufl. 2011.

ANDREW LEPKE

086173 Übung: Das frühe Rom/ Early Rome

Mi 12:00 – 14:00 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 26.10.2016

Die Frühzeit Roms ist in vielerlei Hinsicht ein quellenkritisches Paradigma: Obgleich literarische Darstellungen im erstaunlichem Ausmaß die Gründung der Stadt, die Königszeit und die frühe Republik porträtieren, bedeutet die Auswertung dieses reichen Fundus doch für Literatur- und Geschichtswissenschaft erhebliche Probleme. Die Übung wird sich diesen Problemen auf verschiedenen Ebenen nähern: In einem ersten Schritt sollen die wenigen Informationen, die uns über die Geschichte Roms von der Besiedlung bis zu den Licinisch-Sextischen Gesetzen erhalten sind, ausgewertet und kontextualisiert werden. In einem zweiten Schritt soll der Blick auf den Prozess der Traditionsbildung gelegt und verschiedene Strategien und Pattern herausgearbeitet werden. In einem dritten Schritt, soll die Bedeutung des Themas in der Forschungsgeschichte nachgezeichnet werden.

Alföldi, A.: *Das frühe Rom und die Latiner*, Darmstadt 1977; Aigner-Foresti, L.: *Die Etrusker und das frühe Rom*. Darmstadt 2003; Cornell, T.J.: *The Beginnings of Rome. Italy and Rome*

from the Bronze Age to the Punic Wars (c. 1000-264 BC), Routledge 1995; Holloway, R.R.: The Archaeology of Early Rome and Latium, London u. New York 1994; Linke, B.: Von der Verwandtschaft zum Staat. Die Entstehung politischer Organisationsformen in der frührömischen Geschichte, Stuttgart 1995.

LISA STRATMANN

086174 Übung: Geschichte vor Ort und am Objekt: Die Römer an der Lippe/*History on site and on the object: The Romans in the Lippe area*

Di 14-16 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: Vorbesprechung am ersten Dienstag (25.10.16), 14-16 Uhr

Bei den römischen Feldzügen in der Zeit von 12 v. bis 15 n.Chr. im heutigen Nordwestdeutschland spielte die Lipperegion eine besondere Rolle. Sie stellte das Hauptaufmarschgebiet für die römischen Legionen dar. Die Lippe fungierte dabei als zentrale Verkehrsader und garantierte die Versorgung der römischen Legionen im rechtsrheinischen Germanien. Entlang der Lippe entstanden römische Militärlager, so z.B. in den heutigen Orten bzw. Ortsteilen Holsterhausen, Haltern, Beckinghausen, Oberaden und Anreppen. Jüngst wurde ein weiteres Römerlager bei Olfen entdeckt.

Im Rahmen der Übung soll auf Basis archäologischer Fundobjekte – insbesondere aus dem Römerlager Haltern – das römische Leben und Wirken an der Lippe untersucht werden. Neben einer Analyse von Ausstellungsobjekten aus dem Römermuseum in Haltern am See sollen auch Einblicke in die praktische archäologische Arbeit vermittelt werden.

Literatur:

AßKAMP, R., Haltern, Stadt Haltern am See, Kreis Recklinghausen, Münster 2010 (Römerlager in Westfalen 5); AßKAMP, R. – WIECHERS, R., Westfälisches Römermuseum Haltern, Münster 1996; KÜHLBORN, J.-S., Anreppen, Stadt Delbrück, Kreis Paderborn, Münster 2009 (Römerlager in Westfalen 4); KÜHLBORN, J.-S., Oberaden, Stadt Bergkamen, Kreis Unna, und Beckinghausen, Stadt Lünen, Kreis Unna, Münster ²2011 (Römerlager in Westfalen 3); EBEL-ZEPEZAUER, W., Holsterhausen, Stadt Dorsten, Kreis Recklinghausen, Münster 2008 (Römerlager in Westfalen 2).

LISA STRATMANN

086175 Übung: *Clientes, socii et amici*: Römische Außenbeziehungen im Norden des *Imperium Romanum*/*Clientes, socii et amici*: Roman foreign relations in the north of the *Imperium Romanum*

Di 10–12 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!** Beginn: 25.10.2016

Die Außenbeziehungen im Norden des *Imperium Romanum* in der Zeit vom 1. Jh. v.Chr. bis zum 2. Jh. n.Chr. stellen sich nicht als ein einheitliches System gleichartiger Bindungen, sondern als ein komplexes und differenziertes Geflecht unterschiedlichster Beziehungen dar. In einschlägigen literarischen Berichten werden dementsprechend verschiedene Begrifflichkeiten wie *clientela*, *societas* und *amicitia* gewählt, um die Beziehungen in ihren ungleichen Formen zu greifen.

Im Rahmen der Übung werden diese spezifischen Beziehungen vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung des geographischen Raumes analysiert und ihre jeweiligen Besonderheiten herausgearbeitet. Auf der Grundlage des archäologischen, epigraphischen und literarischen Befundes soll dabei ein ganzheitliches Bild der römischen Außenbeziehungen im Norden des *Imperium Romanum* entworfen werden.

Literatur: BALTRUSCH, E. – WILKER, J. (Hrsgg.), *Amici – socii – clientes?* Abhängige Herrschaft im Imperium Romanum, Berlin 2015 (Berlin Studies of the Ancient World 31); COŞKUN, A. (Hrsg.), Freundschaft und Gefolgschaft in den auswärtigen Beziehungen der

Römer (2. Jahrhundert v.Chr. – 1. Jahrhundert n.Chr.), Frankfurt am Main u.a. 2008 (Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zu Gegenwart 9); KEHNE, P., Formen römischer Außenpolitik in der Kaiserzeit: Die auswärtige Praxis im Nordgrenzbereich als Einwirkung auf das Vorfeld, Hannover 1989 (Diss.); ZACK, A., Forschungen über die rechtlichen Grundlagen der römischen Außenbeziehungen während der Republik bis zum Beginn des Prinzipats. III. Teil: Der personenrechtliche Status der *amici*, *socii* und *amici et socii* und die *formula amicorum* und *formula sociorum*, GFA 16 (2013), 63-113.

PROF. DR. KLAUS ZIMMERMANN

086176 Übung: Ausgewählte Texte zum späteren Hellenismus/Selected Texts on Later Hellenism

Di 16-18 **Den Raum bitte dem HISLSF entnehmen!!!**

Beginn: 25.10.2016

Das Gleichgewicht der hellenistischen Mächte um das östliche Mittelmeer wurde seit der Wende vom 3. zum 2. Jh. v.Chr. durch das sukzessive Eingreifen Roms empfindlich gestört. Als Zusammenlaufen unterschiedlicher geschichtlicher Entwicklungen in Ost und West zu einer römischen - oder jedenfalls römisch bestimmten - Geschichte empfand schon der jüngere Zeitgenosse Polybios diesen Vorgang. Ungleich höhere Bedeutung wird der moderne Historiker dem Phänomen beimessen, schuf es doch die Voraussetzung dafür, dass sich griechische Wissenschaft und Kultur, aber auch etwa das junge Christentum innerhalb eines einheitlichen politischen Systems weltweit ausbreiten konnten. Anhand einschlägiger Zeugnisse soll die politisch-militärische Expansion Roms im Osten - ihre Motive, Stationen und Folgen - beleuchtet und zugleich der Umgang mit verschiedenen Quellengattungen geübt werden.

Literatur zur Einführung: M. M. Austin, *The Hellenistic World from Alexander to the Roman Conquest. A Selection of Ancient Sources in Translation*, Cambridge ²2006; H. Bengtson, *Griechische Geschichte von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit*, München ⁵1977; R. M. Errington, *A History of the Hellenistic World: 323-30 BC*, Oxford 2008; H.-J. Gehrke, *Geschichte des Hellenismus* (Oldenbourg Grundriß der Geschichte 1a), München ⁴2008; B. Meißner, *Hellenismus*, Darmstadt 2007; R. K. Sherk, *Roman Documents from the Greek East. *Senatus consulta* and *epistulae* to the age of Augustus*, Baltimore 1969.

DR. NILS BOCK, PD DR. GEORG JOSTKLEIGREWE

086246 Übung: Einführung in die französischsprachige Forschung zur mittelalterlichen Geschichte – aktuelle Tendenzen: „La jeune génération des médiévistes français invitée à Münster

Mo 18-20

MARCEL BUBERT

086248 Übung: Irland und Europa im Mittelalter

Mi 14-16

"Irland nimmt im europäischen Mittelalter nicht nur geographisch eine exzentrische Position ein. In vieler Hinsicht lässt sich Irland als eigener kultureller Raum begreifen, der spezielle politische Strukturen, kirchliche Organisationsformen sowie literarische und gelehrte Traditionen aufweist. Die besonderen Charakteristika Irlands, die mit der starken Kontinuität vorchristlicher ("keltischer") Traditionen zusammenhängen, sollen in der Übung im Vergleich mit den Verhältnissen auf dem europäischen Festland herausgearbeitet werden. Besonderes Augenmerk soll, neben der politischen Geschichte, der Klosterkultur des irischen Mittelalters geschenkt werden, in der sich ein in Europa singuläres Gelehrtentum entwickelte, das etwa für

die Bewahrung und Verschriftung des weltlichen (keltischsprachigen) Rechts sowie der archaischen irischen Dichtung verantwortlich ist. In einem zweiten Schritt nimmt die Übung die vielfältigen Austausch und Transferprozesse zwischen Irland und dem europäischen Festland in den Blick. Dabei wird es etwa um die irischen Klostergründungen auf dem Kontinent gehen, um irische Gelehrte an den karolingischen Höfen, sowie um die damit verbundene Vermittlung von Büchern und Texten. Bezogen auf diese Thematik werden auch kulturtheoretische Fragen aufgeworfen und diskutiert".

Literatur: Thomas Charles-Edwards, Early Christian Ireland, Cambridge 2000; Michael Richter, Irland im Mittelalter. Kultur und Geschichte, München 1996; Próinséas NíChatháin/Michael Richter (Hgg.), Irland und Europa im frühen Mittelalter. Bildung und Literatur/Ireland and Europe in the Early Middle Ages. Learning and Literature, Stuttgart 1996; Dáibhí Ó Cróinín, Early Medieval Ireland, 400-1200, London 1995; Próinséas NíChatháin/Michael Richter (Hgg.), Irland und Europa. Die Kirche im Frühmittelalter/Ireland and Europe. The Early Church, Stuttgart 1984; Heinz Löwe (Hrsg.), Die Iren und Europa im früheren Mittelalter, 2 Bde., Stuttgart 1982.

DR. PETER ILISCH

086247 Übung: Westfälische Münz- und Geldgeschichte im Mittelalter

Mo. 16-18h, Beginn 24.10.16

Zu den Quellen der Geschichtswissenschaften gehören neben den Schriftquellen auch Sachquellen wie z.B. reale Zahlungsmittel. In der Übung sollen die Anfänge des mittelalterlichen Geldwesens in Westfalen und die Verknüpfungen sowohl mit der Territorialgeschichte wie auch der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte erarbeitet werden. Untersucht werden sollen auch die Grundlinien der Münz- und Geldgeschichte im Raum Westfalen vom frühen Mittelalter bis zum Übergang zur Neuzeit. Fragen, die dabei untersucht werden, sind unter anderem, die Monetarisierung, der Einfluss der Städte und ob es Westfalen in währungsgeschichtlicher Hinsicht überhaupt als geschlossenen Raum gab oder es ein Durchgangsgebiet für Einflüsse aus den Nachbarlandschaften war und welche Rolle Münzen jeweils für die Wirtschaft spielen. Einbezogen werden soll natürlich auch die schriftliche Überlieferung zu den angesprochenen Fragen.

Ein absolviertes Proseminar Mittelalterliche Geschichte ist erwünscht. Grundkenntnisse der Westfälischen Landesgeschichte wären hilfreich, sind aber keine Voraussetzung für die Teilnahme

Maximal 15 Teilnehmer. Anmeldung per Mail an Peter.Ilisch@uni-muenster.de

DR. KARSTEN IGEL

086250 Übung: Bersenbrück und Gertrudenberg - die Wirtschaft von Land- und Stadtkloster im Vergleich

Fr 14-16 Uhr Institut für vergleichende Städtegeschichte
vierzehntägig und Blocksitzung

Beginn: 28. Oktober – Blocksitzung am Samstag, 27./28. Januar, 10-16 Uhr

Auf der Basis einer umfangreichen Rechnungsüberlieferung sollen in der Übung das Wirtschaftswesen des Zisterzienserinnenklosters Bersenbrück im Osnabrücker Nordland und des Benediktinerinnenklosters auf dem Osnabrücker Gertrudenberg mit einander verglichen und auf Unterschiede zwischen Stadt- und Landkloster untersucht werden. Dabei steht auch die Arbeit mit Originalquellen, in diesem Falle Rechnungs- und Wirtschaftsbücher, deren Lektüre und Transkription im Fokus der Übung.

Lit.: Gudrun Gleba, Reformpraxis und materielle Kultur. Westfälische Frauenklöster im späten Mittelalter (Historische Studien 462), Husum 2000; Gudrun Gleba/Ilse Eberhardt, Summa Summarum. Spätmittelalterliche Wirtschaftsnachrichten und Rechnungsbücher des Osnabrücker Klosters Gertrudenberg – Transkription und Kommentar (Westfalen in der Vormoderne 9), Münster 2011; Otto zu Hoene, Kloster Bersenbrück. Das ehemalige Zisterzienserinnen-Kloster St. Marien zu Bersenbrück, Bd. 1, Osnabrück 1977; Claudia Dobrinski/Brunhilde Gedderth/Katrin Wipfler (Hg.), Kloster und Wirtschaftswelt im Mittelalter, (Mittelalterstudien 15), München 2007.

Die Teilnehmerzahl ist auf 25 begrenzt und eine vorherige Anmeldung an karsten.igel@uni-muenster.de daher erforderlich.

JUN.PROF. DR. SITA STECKEL

086254 Übung: "Von der Handschrift zur Edition. Einführung in die Handschriftenerschließung – am Beispiel von Texten aus spätmittelalterlichen Kartäuserklöstern"

Mo, 10-12h

Das Lesen und Erforschen mittelalterlicher Handschriften ist eine der zentralen Tätigkeiten der mediävistischen Forschung. Doch zunächst ist der Umgang mit mittelalterlichen Handschriften gar nicht so einfach: Die Beschäftigung mit den Grundlagen der Paläographie, der Kodikologie und des Bibliothekswesens muss in der Grundausbildung notwendigerweise knapp bleiben. Oft fehlt auch die Zeit für das nötige Einlesen in mittelalterliche Schriften - oder man scheitert am mittelalterlichen Latein.

Die angebotene Übung möchte Interessierten daher die Gelegenheit geben, sich in einer projektorientierten Übung etwas genauer mit dem Entziffern und Erforschen mittelalterlicher Handschriften auseinanderzusetzen. Grundgedanke ist, dass die nötigen Fähigkeiten am besten am konkreten Objekt erworben werden. Die Übung stellt daher zwei bislang fast unerforschte mittelalterliche Handschriften aus der ULB Münster ins Zentrum. An diesen Beispielen wird schrittweise ein Einblick in die nötigen Fähigkeiten und unterschiedlichen Prozesse der Handschriftenerschließung erarbeitet. Die einzelnen Arbeitsschritte beginnen mit der Sichtung und Untersuchung der Originale der Handschriften in der Bibliothek. Nach einem theoretischen Einstieg in die Lektüre mittelalterlicher Schriften lesen und transkribieren die Teilnehmer/innen selbstständig an den Quellen. Je nach Studiengang (BA, MA, IMAS) bzw. für Anfänger und Fortgeschrittene wird ein deutscher und ein lateinischer Text angeboten, die je unterschiedliche Anforderungen an Lese- und Analysefähigkeiten stellen. Es handelt sich in beiden Fällen um Texte aus spätmittelalterlichen Karthäuserklöstern. Zu Ende der Veranstaltung sollen Teile der Texte entziffert sein und gemeinsam in ihre Kontexte eingeordnet und interpretiert werden.

Interessent/innen sollten bereit sein, sich der durchaus anspruchsvollen Aufgabe der eigenständigen Handschriftenforschung zu stellen. Als Studien- und Prüfungsleistungen werden u.a. Rechercheaufgaben und Transkriptionen zu leisten sein. Die Übung kann für die Bachelor-Studiengänge (Vertiefung oder Quellenlektüre) oder als Sprachenübung (5CP) im Master-Studiengang belegt werden. Letzteres setzt die Anfertigung von Übersetzungen aus dem lateinischen Text voraus.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Bitte tragen Sie sich zur Anmeldung während der Anmeldefristen (xxxx) in die Liste ein (Zimmer 12).

DR. JENS HECKL

086255 Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts

Mi 16-18, Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen (Staatsarchiv Münster), Bohlweg 2

Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung ebenso enthalten wie eine Einführung in die Schriftgeschichte der Neuzeit und Moderne.

Teilnehmerzahl: maximal 10 Personen (bitte vorher per E-mail jens.heckl@lav.nrw.de anmelden!)

PROF. DR. ULRICH PFISTER

086256 Übung: Quellen und Methoden der ländlichen Wirtschafts- und Sozialgeschichte des 17.–19. Jahrhunderts

Mi 14-16, Raum xx, Beginn 19.10.2016

Bis ins dritte Viertel des 19. Jahrhunderts lebten die Menschen zum größten Teil auf dem Land und betätigten sich überwiegend im Agrarsektor. Die Übung gibt eine Einführung in die konkrete Arbeit mit Quellen zum ländlichen Raum und in die Methoden ihrer Auswertung. Vorgesehene Schwerpunkte sind Lebensläufe und Beziehungen zwischen Familienmitgliedern (Heirat, Hofübergabe, Altersversorgung), landwirtschaftliche Nutzungssysteme und soziale Ungleichheit, sowie Ressourcenflüsse zwischen Bauern und Grundherren unter Einschluss ihrer Transformation im Zuge der Agrarreformen des 19. Jh. Es ist ein Archivbesuch vorgesehen.

Literaturhinweise: Walter Achilles, Deutsche Agrargeschichte im Zeitalter der Reformen und Industrialisierung, Stuttgart 1993; Rainer Beck, Unterfinning. Ländliche Welt vor Anbruch der Moderne, München 1993; Werner Troßbach, Bauern 1648–1806, München 1993; ders. / Clemens Zimmermann, Die Geschichte des Dorfes, Stuttgart 2006.

DR. LENA KRULL

086303 Übung: Reformation und Konfessionalisierung in der Grafschaft Lippe / Reformation and Confessionalization in the County of Lippe

Do 14-16, Beginn: 20.10., Raum: Raum: Sitzungszimmer des Instituts für Städtegeschichte (Königsstr. 46)

Nach der Exklave Lippstadt fand die Reformation in der westfälischen Herrschaft bzw. Grafschaft Lippe in den 1520er Jahren zuerst in der Stadt Lemgo Eingang und wurde dort in den 1530er Jahren mit der Annahme der Braunschweiger Kirchenordnung institutionalisiert. Das Territorium selbst nahm 1538 unter hessischem Einfluss den evangelischen Glauben und eine eigene Kirchenordnung an. Abgesehen von der Episode des Interims gelang in der Grafschaft im 16. Jahrhundert in Ansätzen die Etablierung einer lutherischen Kirchenverwaltung; allerdings mit der Ausnahme der Stadt Lemgo, die das in der Reformation errungene städtische Kirchenregiment beibehielt.

Diese Weichenstellung erwies sich um 1600 als schwere Hypothek, als Graf Simon VI. in seinem Land das reformierte Bekenntnis etablierte. In der Stadt Lemgo führte die erzwungene Einsetzung reformierter Pfarrer 1609 zum Sturz des Rates und einer bewaffneten Revolte gegen den Landesherrn. Dabei gelang es Simon VI. und seinem Sohn Simon VII. langfristig nicht, ihre Interessen vor den Reichsgerichten durchzusetzen. Stattdessen erhielt die Stadt im Röhrentruper Rezess von 1617 verschiedene Privilegien zur Wahrung der städtischen Autonomie, und eines davon war der Verbleib beim Luthertum. In der Folge existierte in der

Grafschaft Lippe eine Kirche mit einem eigentlich reformierten Bekenntnisstand und einzelnen lutherischen Gemeinden, deren Einbindung in die Landeskirche wesentlich lockerer war.

Diese besondere konfessionelle Situation und ihre Auswirkungen sollen anhand von Quellen in deutscher Sprache – z.B. historiografischen Quellen, Visitationsberichten, Kirchenordnungen und Akten – untersucht und in Bezug zu geschichtswissenschaftlichen Debatten gebracht werden.

Literatur: Werner Freitag, Die Reformation in Westfalen. Regionale Vielfalt, Konfessionskonflikt und Koexistenz, Münster 2016; Heinz Schilling, Konfessionskonflikt und Staatsbildung. Eine Fallstudie über das Verhältnis von religiösem und sozialen Wandel in der Frühe Neuzeit am Beispiel der Grafschaft Lippe, Gütersloh 1981; Stefan Ehrenpreis/Ute Lotz-Heumann, Reformation und konfessionelles Zeitalter, Darmstadt 2002.

NN

086296 Übung: Reisen in der Frühen Neuzeit

Do, 10-12, Beginn: 20. Oktober 2016

Reisen bildet – das betonen auch zahllose frühneuzeitliche Quellen. Je nachdem wer sie unternahm, nennen sich diese Exkursionen in fremde Gebiete *Grand Tour*, Kavaliersreise, Patrizierreise oder bürgerliche Bildungsreise. Ziel war es in allen Fällen, den eigenen Blick zu weiten, neue Erfahrungen zu machen und wichtige Bekanntschaften zu knüpfen. Festgehalten wurden die Erlebnisse in Tagebüchern, die im Anschluss häufig auch andere lasen oder sogar publiziert wurden. Die individuelle Erfahrung und Erweiterung des Blicks korrespondiert also mit einer kollektiven Aneignung von solchen publizierten Reiseerlebnissen, die wiederum zu einer Normierung des Blicks führte: z.B. in der Auswahl der besuchten Orte, der angeschauten Sehenswürdigkeiten oder der aufgesuchten Persönlichkeiten. Ein Paradebeispiel dafür ist der Reisebericht des Frankfurter Patriziers Zacharias Konrad von Uffenbach, der im Zentrum der Übung stehen soll: *Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland*, 3 Bde., Leipzig 1753/4.

Literatur: P.J. Brenner, Der Reisebericht in der dt. Literatur. Ein Forschungsüberblick als Vorstudie zu einer Gattungsgeschichte, Tübingen 1990; Th. Grosser, Reisen und soziale Eliten. Kavalierstour – Patrizierreise – bürgerliche Bildungsreise, in: M. Maurer (Hrsg.), Neue Impulse der Reiseforschung, Berlin 1999, 135–176; R. Babel / W. Paravicini (Hrsg.), *Grand Tour. Adeliges Reisen und europ. Kultur vom 14. bis zum 18. Jh.*, Ostfildern 2005.

NN

086297 Übung: Christina von Schweden (1629-1686)

Do, 14-16, Beginn: 20. Oktober 2016

Christina von Schweden galt schon zu Lebzeiten als Legende. Sie war nicht nur eine weibliche Herrscherin (das allein hätte fast schon genügt), sie war gebildet, vielfach interessiert, setzte sich souverän über alle Konventionen ihrer Zeit hinweg – und passte deshalb in keine Denkschemata. Sie weigerte sich zu heiraten, wurde durchaus schon einmal in Hosen gesichtet und wollte auch sonst nicht in die gängigen Geschlechterrollen passen. Als Tochter von Gustav Adolf, dem lutherischen Helden des Dreißigjährigen Krieges, unterhielt sie zudem viele Kontakte zu anderen Konfessionen und Religionen, etwa zu vielen Juden. Im Jahr 1654 spaltete sie dann endgültig die öffentliche Wahrnehmung: Sie dankte ab und überließ den Thron einem männlichen Verwandten. Nach Stationen in Brüssel und Innsbruck konvertierte sie in Rom offiziell zum Katholizismus zu Füßen des Papstes. In der Folge hat man immer wieder versucht, sich auf diesen turbulenten Lebensweg einen Reim zu bilden –

und was böte sich näher an, als Spuren und Argumente für ihr Handeln in ihrer Vita zu suchen. Bis heute ist deshalb kaum eine Biographie so umstritten wie die von Christina von Schweden – von den einen zur Helden und von den anderen zum Fabelwesen stilisiert. An ihr lassen sich frühneuzeitliche Wahrnehmungen und Zuschreibungen besonders gut beobachten und studieren – sowie deren Fortwirken sowohl in der Wissenschaft wie etwa auch im Medium des Films.

Literatur: Veronica Buckley, Christina – Königin von Schweden. Das rastlose Leben einer europäischen Exzentrikerin, Frankfurt 2005; Veronica Biermann, Von der Kunst abzudanken. Die Repräsentationsstartegien Königin Christinas von Schwedens, Köln 2012.

Es werden chronologisch französischsprachige Quellen zur Französischen Revolution eingebracht. Diese sind gemeinsam zu übersetzen und in ihrem jeweiligen Kontext zu analysieren; etwa: die "Große Angst", die Abschaffung der Feudalität, die Verstaatlichung des Kirchenguts, die Begründung von Departements anstelle von Provinzen, die Zivilverfassung des Klerus, das Gesetz Le Chapelier zur Abschaffung von Korporationen, die Flucht des Königs, die Überführung Voltaires in das Pantheon, die Verfassung von 1791, die Kriegsdebatte u.a.m.. Auf sprachliche Unzulänglichkeiten wird Rücksicht genommen; eine Grundlage von Kenntnissen der französischen Grammatik und des französischen Wortschatzes bzw. die Möglichkeit einer Aktivierung derselben werden vorausgesetzt. Neben der zentralen Ausrichtung auf das Sachthema wird angestrebt, speziell für den Historiker erforderliche Sprachkenntnisse des Französischen zu festigen. Bei Bedarf können diese in einer Klausur nachgewiesen werden. Bei aktiver und regelmäßiger Mitarbeit wird am Ende des Semesters ein benoteter Leistungsnachweis (so: Quispes) ausgestellt.

Lit.: F.Furet/M.Ozouf, Kritisches Wörterbuch der Französischen Revolution. 2 Bde. 1996.
Edition Suhrkamp

HENDRIK HILGERT
086289 Übung: Die deutsche Revolution von 1848/49
Mi 14-16

Die Märzrevolution in den verschiedenen Staaten des Deutschen Reiches bildet eines der zentralen Ereignisse des 19. Jahrhunderts. Außerdem bildet sie sowohl für die demokratische Kultur, als auch für die Geschichte der deutschen Nation einen entscheidenden Bezugspunkt. Gleichzeitig ist die These, dass sie nicht gewollt war bzw. keine Trägerschicht sie wirklich intendierte, plausibel dargelegt. Wie kam es also zu der Revolution? Wer waren die Trägerschichten und was waren die entscheidenden Ereignisse des Vormärzes, die die Situation 1848 eskalieren ließen? Ebenso gilt es der Frage nachzugehen, was die gescheiterte Revolution für Folgen nach sich zog?

Literatur: Langewiesche, Dieter: Europa zwischen Restauration und Revolution 1815-1849 (München 2004); Mommsen, Wolfgang: 1848. Die ungewollte Revolution (Frankfurt a.M. 2000); Siemann, Wolfram: Die deutsche Revolution von 1848/49 (Frankfurt a.M. 1984).

DR. FELICITY JENSZ
086260 Übung: Welt-, Industrie- und Kolonialausstellungen des 19. und 20. Jahrhunderts
Do 10-12

Mit der „Great Exhibition“ in London begann 1851 die Zeit der Modernen Weltausstellungen. Über 6 Millionen Leute strömten zum Kristallpalast, um die neusten technologischen Entwicklungen der Zeit zu bestaunen. Seitdem haben weit über 100 Weltausstellungen stattgefunden, die stets eine Bühne für die Selbstdarstellung verschiedenster Länder geboten haben und noch bieten. Damit werden sie zu Zeugen für die technologischen wie kulturellen Entwicklungen unserer Welt. Darüber hinaus tragen Weltausstellungen nicht nur symbolisch zur weiteren Globalisierung unserer Welt bei.

In der Übung werden einzelne Weltausstellungen, wie London (1851), Paris (1867) oder Brüssel (1935), anhand von Primärquellen näher untersucht. Dabei liegen Schwerpunkte auf Themen wie technologische Entwicklung, die Rolle von Essen, Selbstdarstellung, Tourismus und transkulturelle Verflechtungen.

Einführende Literatur: Geppert, Alexander C.T.: Weltausstellungen, in: Europäische Geschichte Online (EGO), hg. vom Leibniz-Institut für Europäische Geschichte (IEG), Mainz 2013-06-20. URL: <http://www.ieg-ego.eu/gepperta-2013-de> URN: urn:nbn:de:0159-2013052109; John Findling/ Kimberly Pelle (Hrg.) Encyclopedia of World's Fairs and Expositions (Jefferson, North Carolina and London, 2008) Als Quellenüberblick: Weltausstellungen im 19. Jahrhundert (Universität Heidelberg) <http://weltausstellungen.uni-hd.de> [abgerufen: 10.02.2016]

WOLFGANG GIELER

086296 Übung: Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten': Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung in Afrika

Blocktermin; Einführungssitzung Do, 20.10. 12-14 Uhr

Die in Europa prägende Vorstellung von Afrika ist oft verzerrt, einseitig und beruht auf geringem oder unvollständigem Wissen. Landespezifische Hintergründe, die Erfahrung von Kolonialisierung und Ausbeutung sowie gewachsene geschichtliche Strukturen werden nur bedingt wahrgenommen oder nur im Kontext von Krisen und Konflikten aufgerufen.

Mehr als in anderen Regionen der Welt werden Historisches und Gegenwärtiges auf dem afrikanischen Kontinent verbunden. Die uralten Kulturen wurden überformt von kolonialen Eroberungen, von religiöser und kultureller Einflussnahme sowie von wirtschaftlicher Ausbeutung. Bis in die Gegenwart sind die Folgen dieser europäisch-afrikanischen Begegnung spürbar.

Ausgehend von dem grundlegenden Werk von Urs Bitterli, desses Titel für das Seminar „entwendet“ wurde, soll am afrikanischen Beispiel die Bandbreite der Auswirkungen der europäisch-afrikanischen Begegnung insbesondere auf die Geistes- und Kulturhistorische Entwicklung bis zur Gegenwart, verdeutlicht werden.

Literaturhinweise: Bitterli, Urs: Die 'Wilden' und die 'Zivilisierten': Grundzüge einer Geistes- und Kulturgeschichte der europäisch-überseeischen Begegnung, 4. Auflage, München: C.H.Beck, 2004. Dübgen, Franziska/Skupten, Stefan (Hg.): Afrikanische politische Philosophie: Postkoloniale Positionen, Frankfurt: Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, 2015. Gieler, Wolfgang (Hg.): Staatenlexikon Afrika. Geographie, Geschichte, Kultur, Politik und Wirtschaft. 2. Auflage, Frankfurt: Peter Lang Edition, 2016. Habermas, Rebekka/Przyrembel, Alexandra (Hg.): Von Käfern, Märkten und Menschen. Kolonialismus und Wissen in der Moderne, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2013. Ki-Zerbo, Joseph: Die Geschichte Schwarz – Afrikas, Wuppertal: Hammer Verlag, 1985. Ludwig, Frieder/Adogame, Afe (Hg.): European Traditions in the Study of Religion in Africa, Wiesbaden: Harrassowitz, 2004. Schicho, Walter: Geschichte Afrikas, Stuttgart: Theiss Verlag, 2010. Tilley, Helen/Gordon, Robert J. (Hg.): Ordering Africa. Anthropology, European Imperialism and Politics of Knowledge, Manchester: University Press, 2007.

DR. OLIVER RENÉ SCHMIDT

086261 Übung: Quellenlektüre zur Geschichte der deutschen Kolonien

Einführungsveranstaltung Mittwoch, 19.10.2016, 16.00 Uhr c.t.

Blockveranstaltung: 21.-22.01.2017, 09.00-16.00 Uhr

Das deutsche Kolonialreich bestand von 1884 bis 1914/18 in einem vergleichbar kurzen Zeitraum. Vorstellungen, Pläne und Träume rund um koloniale Projekte und imperiale Expansion bestimmten jedoch das Denken und Handeln vieler Deutscher lange vor Implementierung eines deutschen Kolonialreiches. Zudem beeinflusste die koloniale Erfahrung Gesellschaft und Kultur im Kaiserreich und die Konzeptionen von Rasse, Fremd- und Andersheit oder aber auch von Raum weit über das Ende des Ersten Weltkriegs hinaus. Die Übung vermittelt Grundlagen zu aktuellen Dimensionen der Forschung zur deutschen Kolonialgeschichte und ihrer Wirkung.

Grundlagenliteratur: Conrad, Sebastian, Deutsche Kolonialgeschichte, München 2012; Speitkamp, Winfried, Deutsche Kolonialgeschichte, Stuttgart 2014; Quellensammlung: Gründer, Horst: „... da und dort ein junges Deutschland gründen“. Rassismus, Kolonien und kolonialer Gedanke vom 16. bis zum 20. Jahrhundert, München 1999.

JUN.PROF. DR. ISABEL HEINEMANN

086265 Übung: Von der Eugenik zur den Disability Studies: Über den sich wandelnden Umgang mit Behinderung im 20. Jahrhundert

Freitag, 12.00-14.00

In den letzten Jahren wurden die Forschungen zum Umgang mit Behinderung intensiviert. „Behinderung“ gilt dabei als eine historisch und kulturell höchst wandelbare und umstrittene Bezeichnung von körperlichen, geistigen oder psychischen Einschränkungen. Seitens der Disability History wird zudem die Forderung erhoben, „Behinderung“ als Kategorie sozialer Ungleichheit neben Kategorien wie Ethnizität/Rasse, Klasse, Geschlecht oder Sexualität anzuerkennen und in ihren Auswirkungen für das Individuum zu untersuchen. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Erforschung der beiden deutschen Staaten nach 1945? Wie veränderten sich rechtliche Grundlagen, Sozialpolitik, aber auch soziale Bewegungen und öffentliche Wahrnehmung im Umgang mit Menschen mit „Behinderung“? Die Übung möchte in ein boomendes Forschungsfeld einführen und die Chancen und Grenzen der Disability History in der Erforschung von Kultur- und Mentalitätsgeschichte sowie Prozessen gesellschaftlichen Wandels aufzeigen.

Zur Einführung: Bösl, Elsbeth / Klein, Anne / Waldschmidt, Anne (Hg.): Disability History. Konstruktionen von Behinderung in der Geschichte. Eine Einführung, Bielefeld 2010. Lingelbach, Gabriele, Disability History, Version: 1.0, in: Docupedia Zeitgeschichte, 08.07.2014 [http://docupedia.de/zg/Disability_History] (zusammen mit Sebastian Schlund).

Teilnahmebegrenzung auf 30 TeilnehmerInnen, nur nach vorheriger Anmeldung im Sekretariat Pfister, Frau Ibrahim, Raum 138

DR. DANIEL SCHMIDT

086262 Übung: Der Mensch im Maschinenkrieg. Die Materialschlachten des Ersten

Weltkrieges 1916 bis 1918 (Mi 8-10, Beginn: 2. Semesterwoche)

Zwar war die Westfront des Ersten Weltkrieges bereits seit Herbst 1914 durch zermürbende Stellungskämpfe gekennzeichnet, im Jahr 1916 jedoch erreichte diese Form der Kriegsführung ein neues Ausmaß: Die Kriegsgegner versuchten, durch einen immer massiveren und rücksichtloseren Einsatz von Munition, Material und Menschen einen Durchbruch und somit die erhoffte Entscheidung zu erzwingen. „Verdun“, „Somme“ oder

„Flandern“ bezeichnen seither nicht nur Schlachtfelder, sondern stehen synonym für den Ersten Weltkrieg als sinnloses Massensterben. Diese Materialschlachten werden im Rahmen der Übung aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Neben der operationsgeschichtlichen Dimension sollen dabei vor allem die Erfahrungen der Soldaten im Mittelpunkt stehen, die diese Schlachten auszufechten und sich dabei einem neuartigen Maschinenkrieg auszusetzen hatten. Einen weiteren Schwerpunkt der Übung bildet das erinnerungskulturelle Nachleben der Materialschlacht.

Einführende Literatur: Hirschfeld, Gerhard/Krumeich, Gerd/Renz, Irina (Hg.): Die Deutschen an der Somme 1914-1918. Krieg, Besatzung, Verbrannte Erde, Essen 2006; Jessen, Olaf: Verdun 1916: Urschlacht des Jahrhunderts, München 2014; Keegan, John: Die Schlacht. Azincourt 1415 – Waterloo 1815 – Somme 1916, München 1981; Schmidt, Daniel: „Bin noch gesund und munter“. Gelsenkirchener Feldpost aus dem Großen Krieg 1914-1918, Essen 2014; Stachelbeck, Christian: Militärische Effektivität im Ersten Weltkrieg. Die 11. Bayerische Infanteriedivision 1915 bis 1918, Paderborn 2010; Ulrich, Bernd/Ziemann, Benjamin (Hg.): Frontalltag im Ersten Weltkrieg. Ein historisches Lesebuch, Essen 2008.

THOMAS BUSCH

086263 Übung: "Russisch für Historiker: Vom Nutzen und Nachteil der russischen Revolution(en) des Jahres 1917"

Mo 18.00 h - 20.00 h. Ort [F 041 ?]

Beginn: 17.10.2016

Die Oktober-Revolution des Jahres 1917 in Russland, einst jährlich mit großem Aufwand am 7. November gefeiert, wurde 2005 durch den „Feiertag der nationalen Einheit“ ersetzt, der jeweils am 4. November an einen Sieg der Moskowiter gegen die „polnisch-litauischen Interventionisten“ im Jahre 1612 erinnern soll. Revolution und Bürgerkrieg, Zarenmord und Gründung der Sowjetunion treffen heute in Russland auf geschichtspolitische Bewertungsprobleme oder einfach nur Desinteresse. Im Zentrum der Übung sollen die beiden Revolutionen des Jahres 1917 und ihre Bewertung nicht nur im heutigen Russland stehen. In der Übung sollen russische Quellen und Darstellungen gelesen und übersetzt werden.

Soweit Teilnehmer in der Übung funktionale Sprachkenntnisse gem. Studienordnung nachweisen wollen, sind Grundkenntnisse des Russischen (nicht nur des Alphabets) erforderlich.

Allen Teilnehmern steht unabhängig von speziellen Sprachkenntnissen die Möglichkeit eines allgemeinen Leistungsnachweises offen.

Lit. zur Einführung: Figes, Orlando: Russland - die Tragödie eines Volkes. Die Epoche der russischen Revolution 1891 bis 1924, Berlin 2014; Altrichter, Helmut: Staat und Revolution in Sowjetrussland 1917 - 1922/23, 2. erw. Aufl., Darmstadt 1996.

DR. PETER FLECK

086264 Übung: Münsteraner Professor und erfolgreicher Politiker. Der Weimarer „Reichsprälatur“ als Wissenschaftler, Kulturpolitiker und Wissenschaftsorganisator

Termin Blockveranstaltung 13. bis 17.02.2017

Anmeldung bis 10.01.2017: 0241/60847832; fleck_00@uni-muenster.de

Die Übung möchte sich (vorwiegend mittels studentischer Referate) biographisch einer interessanten Münsteraner Persönlichkeit nähern. Georg Schreiber (1882-1963) verfügte sowohl als Wissenschaftler als auch als Politiker über ein breites (sozusagen für Studierende auswahlfreundliches) bibliographisch erschlossenes Themenspektrum. Es bietet vielfältige

Einblicke in sein kirchenhistorisches, volkskundliches und kulturwissenschaftliches Schaffen (z. B. über deutsch-spanische Beziehungen), als auch über sein politisches Engagement als Reichstagsabgeordneter der Zentrumspartei und als Wissensorganisator, v. a. in der Max-Planck-Gesellschaft und der Görres-Gesellschaft.

In allen drei Bereichen war Schreiber der NS-Seite höchst suspekt, so dass er 1935 schließlich zwangsemeritiert wurde. Woran sich dies im Einzelnen zeigt, ist eine zentrale Fragestellung der Veranstaltung. Allgemeine Einblicke in die Geschichte seiner Zeit bieten auch Kontinuitäten und Brüche nach 1945. Sowohl als erster Nachkriegsrektor als auch als Münsteraner CDU-Bundestagsabgeordneter ist er nicht (wieder) gewählt worden, wogegen er neue Bedeutung beim Wiederaufbau der Max-Planck-Gesellschaft und der internationalen wissenschaftlichen Integration erlangte.

Lit.: Rudolf Morsey, Georg Schreiber, in: Westfälische Lebensbilder 18 (2009), S. 110-125; Ders., Schriftenverzeichnis Georg Schreiber, Münster 1958; Thomas Flammer, Die Kath.-Theol. Fakultät der Westf. Wilhelms-Universität im „Dritten Reich“, in: Hans-Ulrich Thamer u. a. (Hg.), Die Universität Münster im Nationalsozialismus. Kontinuitäten und Brüche zwischen 1920 und 1960, Bd. 1, S. 309-346.

PD DR. THIES SCHULZE

086267 Übung „Faschismus und Nationalsozialismus. Ausgewählte Forschungsliteratur“
Freitag, 14-16 Uhr

Was ist Faschismus? Auf diese Frage haben Forscherinnen und Forscher nach dem Zweiten Weltkrieg recht unterschiedliche Antworten gefunden. Während der Begriff bereits innerhalb der Geschichtswissenschaft unterschiedlich verwendet wird – beispielsweise als Bezeichnung für die Bewegung Mussolinis in Italien oder als epochenspezifischer Begriff, der auf mehrere Länder anzuwenden ist –, wird er in der Öffentlichkeit mitunter auch inflationär als Synonym für menschenverachtende Regime oder Handlungsweisen gebraucht.

Anhand ausgewählter Forschungsliteratur soll die Übung verschiedene theoretische Konzepte zur Diskussion stellen, die „Faschismus“ u.a. in generischer Weise und/oder aus kulturhistorischer Perspektive definieren. Dabei wird auch die Frage aufgeworfen, inwiefern die Gemeinsamkeiten zwischen dem italienischen Faschismus und dem deutschen Nationalsozialismus für eine Faschismus-Definition fruchtbar gemacht werden können bzw. inwiefern die Unterschiede zwischen beiden Systemen hinderlich für einen übergreifenden Faschismus-Begriff sind.

Literatur: Ernst Nolte, Faschismus, in: Otto Brunner, Werner Conze, Reinhart Koselleck (Hg.), Geschichtliche Grundbegriffe, Bd. 2, Stuttgart 1975, S. 329-336; Stanley G. Payne, Geschichte des Faschismus. Aufstieg und Fall einer europäischen Bewegung, Berlin 2001; Hans-Ulrich Thamer, Faschismus, in: Axel Schildt (Hg.), Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert. Ein Lexikon, München 2005, S. 154-158.

PROF. DR. ROLF AHMANN

086268 Übung: Außenpolitik und Kriegsvorbereitung des Nationalsozialistischen Deutschland 1933-39

Mittwochs 12-14, FHaus Beginn: 19.10.

Anmeldung: Im Sekretariat bei Frau König (R.140) oder in der Sprechstunde

Ziel der Übung ist eine nähere Betrachtung der Grundlagen, Art und Entwicklung der Außenpolitik und Kriegsvorbereitung des Nationalsozialistischen Deutschland von 1933 bis zum deutschen Angriff auf Polen am 1. September 1939. In seiner Schrift „Mein Kampf“ hatte Adolf Hitler zwar das Ziel eines „Lebensraum-Kampfes“ gegen die Sowjetunion

postuliert, aber seine Ziele bezüglich Polens nicht näher spezifiziert. Am Anfang der Außenpolitik der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland standen allgemeine Friedenserklärungen Hitlers und sein Abschluss eines Nichtangriffspaktes mit Polen im Januar 1934. Diesbezüglich warnte 1935 ein geheimer Deutschlandbericht der Sopade das Ausland vor der besonderen Art der Außenpolitik des nationalsozialistischen Deutschland. Sie verwandte "die Nachbarstaaten in deutsche Einflusssphären, in ausgelieferte Pufferstaaten": "Der braune Despotismus entsagt feierlich allen Eroberungen? Hat er sie bei solcher Gestaltung der Verhältnisse in Mitteleuropa noch nötig?" Vier Jahre später kündigte Hitler den Nichtangriffspakt mit Polen und schloss er zur Absicherung des Angriffes auf Polen einen Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion, dessen geheimes Zusatzprotokoll Ostmitteleuropa aufteilte. Mit all dem verbunden sind einige Fragen, die in der Übung näher beleuchtet und analysiert werden sollen, wie etwa: Welcher Art waren und wie entwickelten sich die Ziele, Mittel und Methoden der Außenpolitik und Kriegsvorbereitung des Nationalsozialistischen Deutschland in den dreißiger Jahren und wie gestalteten sie die Verhältnisse in Europa vor dem Zweiten Weltkrieg? Welcher Art und wie bedeutsam waren außenpolitische Differenzen zwischen den „Größen“ des Dritten Reiches und warum kam es 1933-39 zu keiner effektiven Kooperation der deutschen Nachbarstaaten gegen das zunächst relativ schwache nationalsozialistische Deutschland?

Einf. Literatur: Klaus Hildebrand: Das Dritte Reich. München 2003 <= Oldenbourg Grundriss der Geschichte, Bd. 17>; Rainer F. Schmidt: Die Außenpolitik des Dritten Reiches 1933-1939. Stuttgart 2002; K. Hildebrand: Das vergangene Reich. Deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Hitler. Neue durchgesehene Ausgabe, Berlin 1999; H. Möller: Europa zwischen den Weltkriegen. München 1998; Marie-Luise Recker: Die Außenpolitik des Dritten Reiches. München 1990 <= Enzyklopädie Deutscher Geschichte, Bd. 8>; Rolf Ahmann: Nichtangriffspakte: Entwicklung und operative Nutzung in Europa 1922-1939. Baden-Baden 1988; Manfred Funke (Hrsg.): Hitler, Deutschland und die Mächte. Materialien zur Außenpolitik der Dritten Reiches. Düsseldorf 1978.

DR. SABINE HAPP, DR. VERONIKA JÜTTEMANN

086270 Übung: Opfer des Nationalsozialismus an der Universität – Publikation eines Buches
Di 14-16, Beginn 18.10. 2016

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden Angehörige der Universität Münster mit Berufsverbot belegt und zum Studienabbruch gezwungen, in die Emigration getrieben und ermordet. Viele dieser Lebenswege wurden in den vergangenen Semestern von Studierenden bereits erforscht. Die Ergebnisse wurden auf der Homepage www.flurgespräche.de veröffentlicht und in einer universitätsweiten Ausstellung im Herbst 2015 präsentiert.

Nun ist geplant, die Biographien auch als Buch zu publizieren. Dies soll jedoch erst geschehen, wenn die Lebenswege aller Studierenden, Mitarbeiter und Dozenten erforscht sind, denen während des Nationalsozialismus von Seiten der Universität Unrecht zugefügt wurde. Die letzten noch unbekannten Lebenswege zu erforschen, ist Ziel des Seminars in diesem Semester. Neben der Auswertung der Literatur werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Quellenrecherchen in Archiven durchführen. Das Seminar wird vom Universitätsarchiv und der Kontaktstelle Studium im Alter durchgeführt und für ältere und jüngere Studierende gemeinsam angeboten. Neueinsteiger sind herzlich willkommen.

PROF. DR. MARKUS KÖSTER/STEFAN QUERL

086269 Übung: Drehbuch „Drittes Reich“. Filmische Narrationen der NS-Zeit in Westfalen
Termine: Donnerstags, 20.10., 10.11., 1.12.2016, jeweils 16-18 Uhr; Blockveranstaltung vom 20.-22.1.2017.

Anmeldung erforderlich: markus.koester@uni-muenster.de

Beginn: Do., 20.10.2016, LWL-Medienzentrum für Westfalen, Fürstenbergstr. 14

Die Nationalsozialisten maßen dem Film als Propagandamedium große Bedeutung zu. Viele der von ihnen produzierten Filmbilder sind bis heute in Fernsehen und Internet sehr präsent. Populäre Histotainment-Dokumentationen greifen mit Vorliebe auf sie zurück – meist ohne ihren propagandistischen Entstehungskontext kenntlich zu machen. Die Historikerzunft begegnet filmischen Geschichtserzählungen hingegen nach wie vor meist mit großer Skepsis, gerade weil diese sehr erfolgreich das Geschichtsbild weiter Bevölkerungskreise beeinflussen. Daneben hat sich allerdings ein Forschungsstrang etabliert, der die kritische, aber differenzierte Untersuchung solcher populärer Geschichtskonstruktionen als genuine Aufgabe der Geschichtswissenschaft und -didaktik begreift und auch das positive Potenzial würdigt, das bewegte Bilder eröffnen, um junge Menschen zur Auseinandersetzung mit Geschichte anzuregen.

Weil sie so vielfältige Möglichkeiten für historisches Lernen bieten, sind in den letzten Jahren auch zahlreiche regionalhistorische Filmproduktionen entstanden, die sich mit verschiedenen Aspekten der NS-Zeit in Westfalen-Lippe beschäftigen: Editionen historischer Originalfilme ebenso wie Zeitzeugenporträts und komplexe didaktische Medien.

Welches Bild der NS-Zeit in der Region diese Filme zeigen, mit welchen filmischen Mitteln sie gestaltet sind, wo Wert und Grenzen solcher Filme als Quellen der Geschichtswissenschaft liegen und wie sie sich sinnvoll in der historischen Bildungsarbeit einsetzen lassen, möchte diese Übung an ausgewählten Beispielen ausloten. Ziel ist nicht zuletzt, grundlegende Kompetenzen der historischen Analyse von Film zu vermitteln.

Nach drei Vorbereitungsterminen im LWL-Medienzentrum und dem Geschichtsort Villa ten Hompel wird der Hauptteil der Veranstaltung ein Blockseminar vom 20.-22. Januar 2017 in der Akademie Franz-Hitze-Haus sein. **Für Räumlichkeiten und die gute Verpflegung dort wird seitens des Franz Hitze Hauses ein Kostenbeitrag von 36 € p.P. erhoben.**

Zur Einführung empfohlene Literatur: Frank Bösch: Film, NS-Vergangenheit und Geschichtswissenschaft. Von „Holocaust“ zu „Der Untergang“, in: Vierteljahrsshefte für Zeitgeschichte 55 (2007), H.1, S.1-33; Thomas Fischer/ Rainer Wirtz (Hg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen, Konstanz 2008; Peter Meyers: Film im Geschichtsunterricht, in: GWU 52 (2001), 246-259; Margrit Frölich/ Christian Schneider / Karsten Visarius: Das Böse im Blick. Die Gegenwart des Nationalsozialismus im Film, München 2007; Oliver Näpel: Medienbildung im Geschichtsunterricht II: Geschichte und Film, in: MediaCulture-Online, 2014 [www.lmz-bw.de/medienbildung-geschichtsunterricht-2.html]; Gerhard Paul: Visual History, Version 3.0, in Docupedia Zeitgeschichte [online: docupedia.de/zg/Visual_History_Version_3.0_Gerhard_Paul].

DR. STEFAN LEHR

086271 Übung (Quellenlektüre): Entscheiden und Verhandeln in der Krise: Der Prager Frühling 1968.

Di 16-18

Am 21. August 1968 marschierten die Truppen des Warschauer Paktes in der Tschechoslowakei ein und beendeten den sog. Prager Frühling. Im Januar desselben Jahres war mit Aleksandr Dubček als Generalsekretär der Kommunistischen Partei eine neue politische Führung angetreten, die einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ anstrebte. Bereits vor der militärischen Intervention kritisierte die sowjetische Führung ihre tschechoslowakischen Parteigenossen. Nach dem 21. August wurde die tschechoslowakische Regierung verhaftet und zunächst nach Moskau gebracht. In der Folgezeit, die als sog. Normalisierung in die Geschichte einging, wurden die Reformen rückgängig gemacht und moskautreue Partefunktionäre besetzten die Ämter. In der Übung interessieren wir uns für die

Verhandlungen und die Kommunikation zwischen den sowjetischen und tschechoslowakischen Parteiführern vor und nach dem Einmarsch. Wiederholt standen die Akteure vor schwierigen und komplexen Entscheidungen. Hierzu lesen wir Gesprächsprotokolle, amtliche Aufzeichnungen und Erinnerungen.

Einführende Literatur: Stefan Karner u.a. (Hg.): *Prager Frühling. Das internationale Krisenjahr 1968.* Bd. 1 (Beiträge) und Bd. 2 (Dokumente). Köln 2008; Jan Pauer: *Prag 1968. Der Einmarsch des Warschauer Paktes. Hintergründe, Planung, Durchführung.* Bremen 1995; Jaromír Navrátil (Hg.): *The Prague Spring 1968. A National Security Archive Documents Reader.* Budapest 1998; Ota Šik: *Prager Frühlingserwachen. Erinnerungen.* Herford 1988; Dieter Segert: *Prager Frühling. Gespräche über eine europäische Erfahrung.* Wien 2008.

DR. ALEXANDRA BLOCH PFISTER

086290 Übung: Stadtgeschichte Steinheim zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit
Do 14-16; Termin einer Exkursion nach Steinheim noch offen und eine Schlusspräsentation (Ort und Datum offen, ev. in Steinheim)

Die Stadt Steinheim im Kreis Höxter entwickelte sich im 19. Jahrhundert von einer Ackerbürger- zu einer industriellen Kleinstadt. Um 1900 war sie ein regionales Zentrum der Möbelindustrie, welche mit dem in den 1970er Jahren einsetzenden Strukturwandel zum Erliegen kam. Der daraus resultierende Verlust von rund 1000 Arbeitsplätzen stellt die in der fruchtbaren Steinheimer Börde gelegene, rund 13.000 Einwohner umfassende Stadt heute noch vor Probleme.

Ziel der Übung ist es, Schwerpunkte der Steinheimer Geschichte im Kontext der Geschichte Westfalens zu benennen, aufzuarbeiten und die Ergebnisse für ein nicht-akademisches Publikum in unterschiedlichen Formen und Medien aufzubereiten und zu präsentieren.

Die Übung besteht aus drei Themenblöcken: Nach einer Einführung in Geschichtsvermittlung im öffentlichen Raum / Public History werden im zweiten Block unterschiedliche Aspekte der Steinheimer Geschichte benannt, vertieft und erarbeitet werden (unter Bezug von Quellen aus dem Stadtarchiv Steinheim sowie dem LAV Münster) und im dritten Block diese Erkenntnisse vermittelt und umgesetzt werden (z. B. in einer Stadtführung; mobilen Internetseite; Ausstellung; Event vor Ort usw.)

Anmeldung unter ab@alexandra-bloch.de